



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

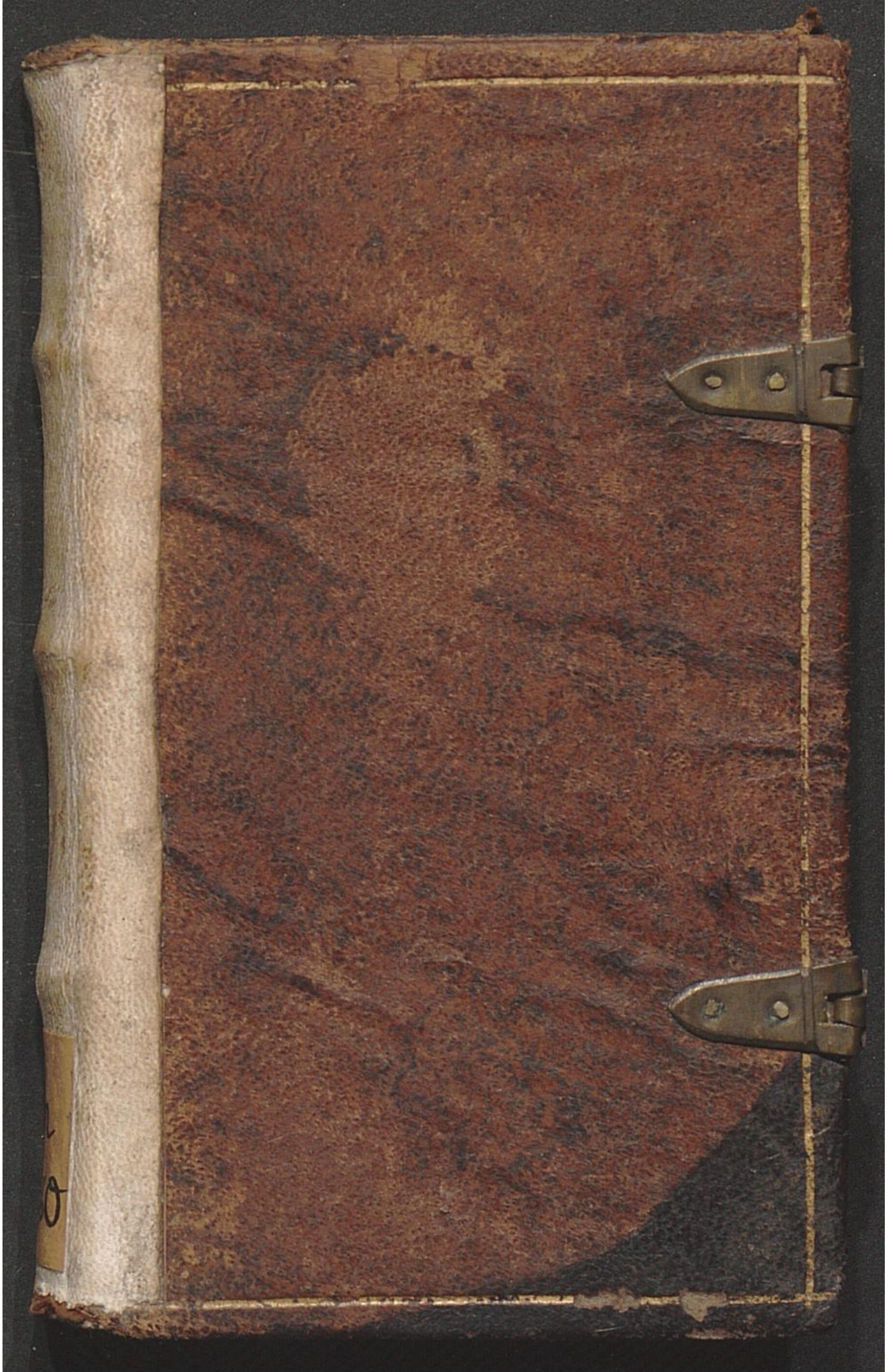
Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Heiligen Geroldi Cremonensischen Martyrers/
vnd Cöllnischen Burgers/ sonderlichen Patronen wieder
die Kranckheit deß Fiebers**

Crombach, Hermann

Cölln, 1652

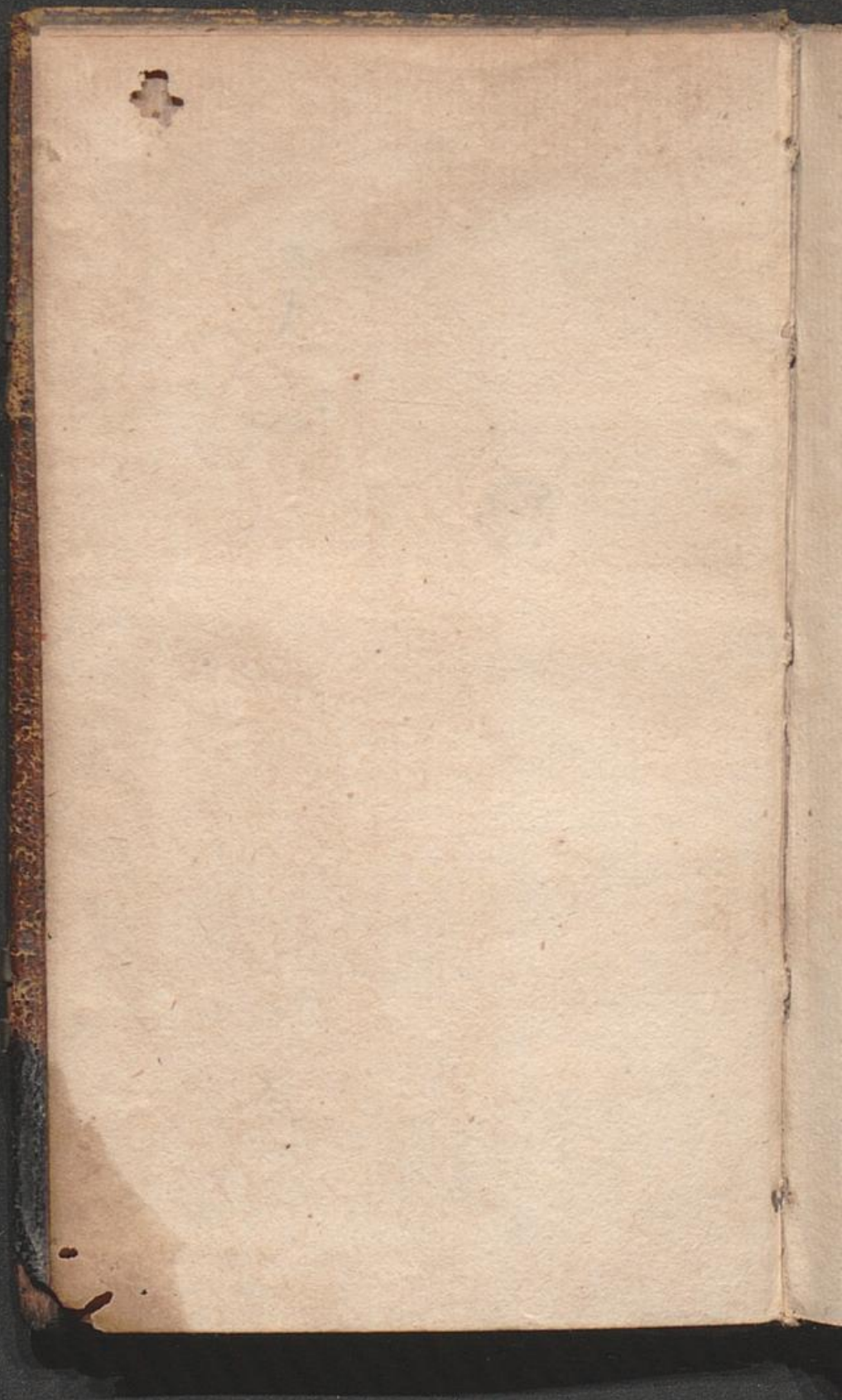
urn:nbn:de:hbz:466:1-45220

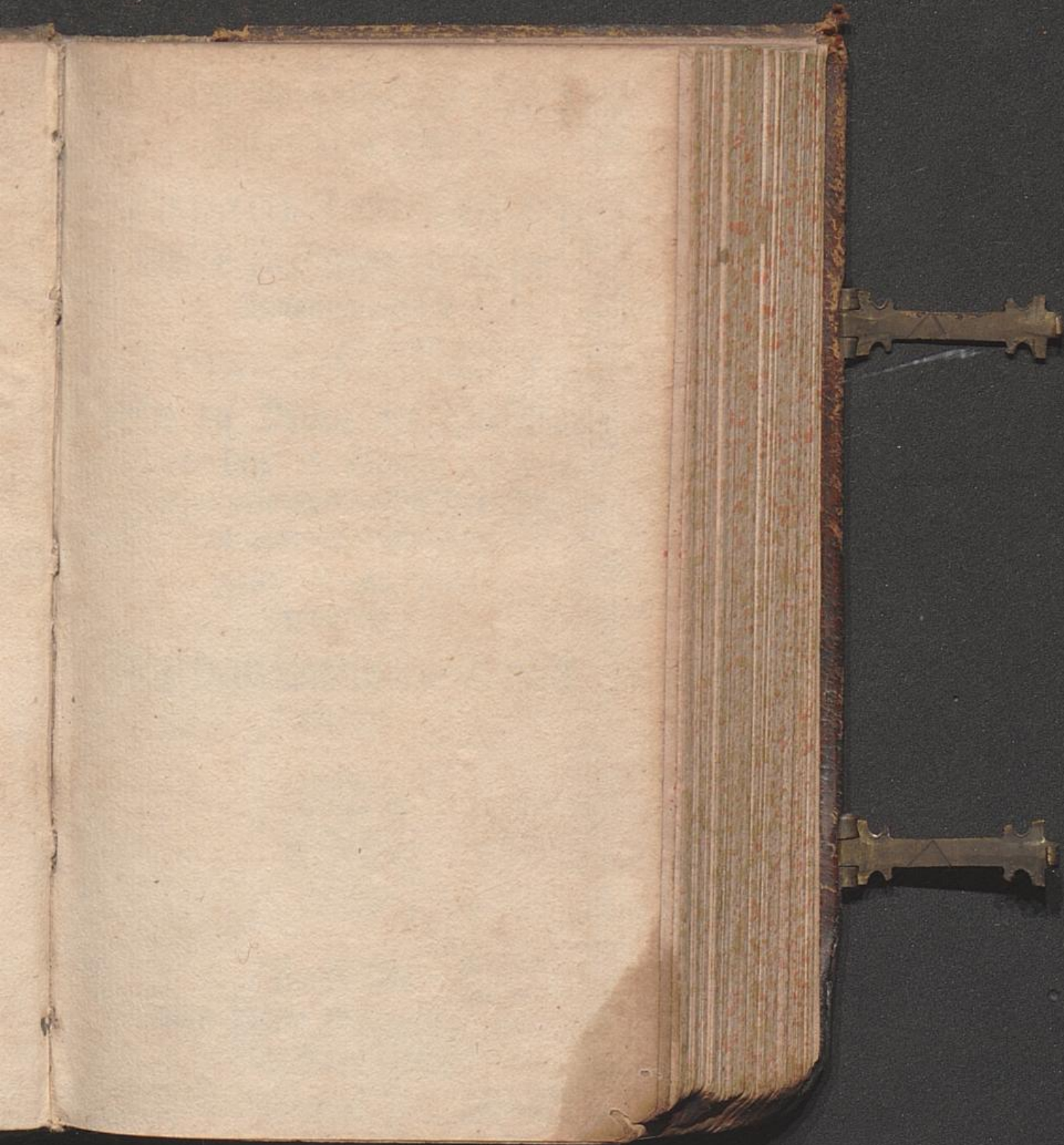


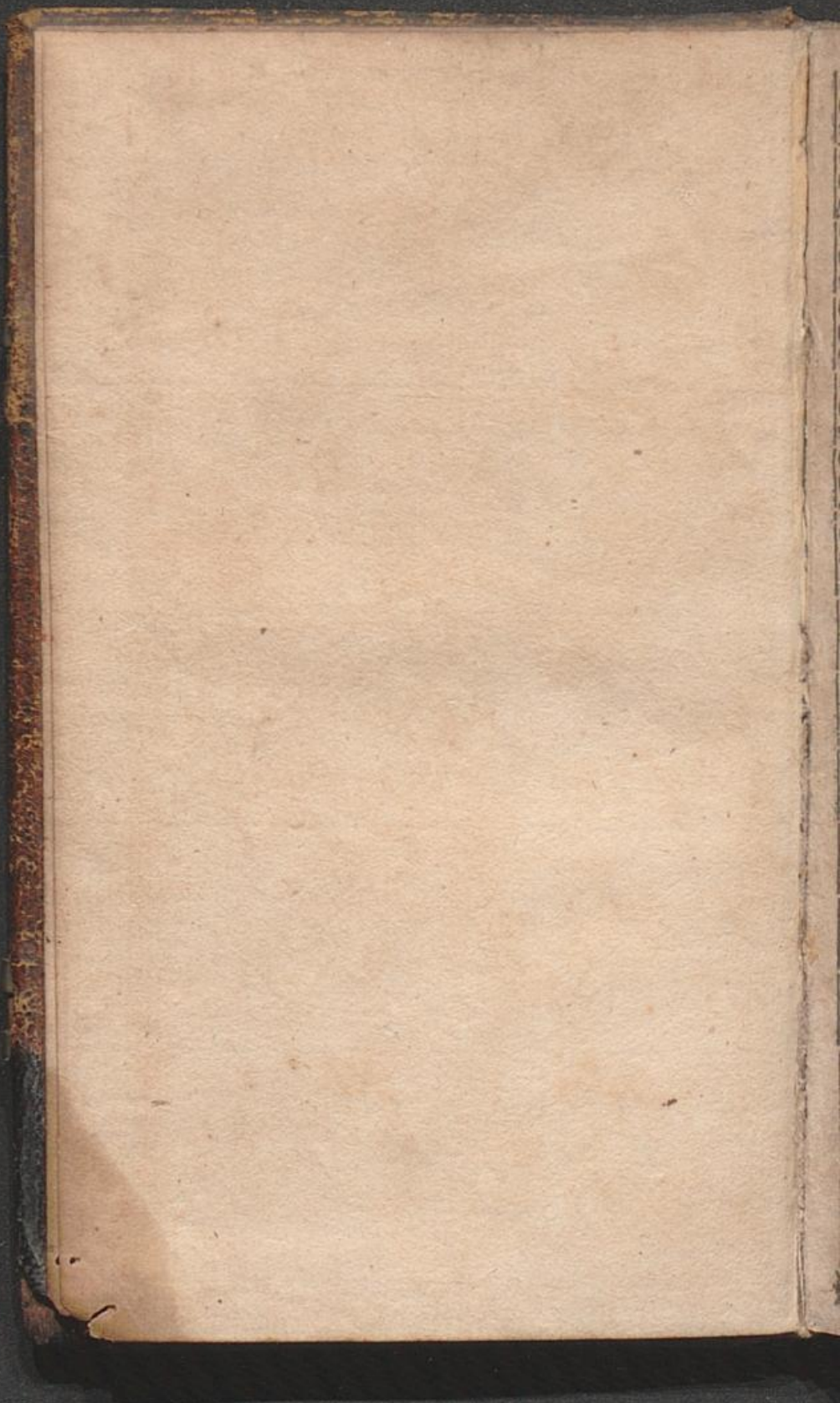
No. 2560.

K
I.
30









Leben
Des Heiligen
GEROLDI
Cremonesischen Martyrers/
vnd Cöllnischen Burgers/sonderlichen
Patronen wider die Kranck-
heit des
Fiebers.

Auß Romano Borgo, vnd
anderen Scribenten außgezogen.

Vnd
Auß den Cöllnischen Jahr. Schrifften
vmbständlicher beschriben vnd
bewehret.

Durch
R. P. Hermannum Erombach/der Societet
JESV Priestern.



Cölln/

In Verlag vnd Druckerer Wilhelm
Friessemo/ Buchhändlers in der Drancgassen
im Erz Engel Gabriel. 1652.

Mit bewilligung der Obern.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, in a Gothic script.

Wort

Ich bin ein armer sündiger Mensch
und bedürftig deiner Gnade.

Wir sind alle sündig und bedürftig
deiner Gnade. Lass uns nicht
vergessen, dass wir alle
sündig sind.

Wir sind alle sündig und bedürftig
deiner Gnade. Lass uns nicht
vergessen, dass wir alle
sündig sind.

Wir sind alle sündig und bedürftig
deiner Gnade. Lass uns nicht
vergessen, dass wir alle
sündig sind.

Wir sind alle sündig und bedürftig
deiner Gnade. Lass uns nicht
vergessen, dass wir alle
sündig sind.

Wir sind alle sündig und bedürftig
deiner Gnade. Lass uns nicht
vergessen, dass wir alle
sündig sind.

Wir sind alle sündig und bedürftig
deiner Gnade. Lass uns nicht
vergessen, dass wir alle
sündig sind.

Fragment of text from the adjacent page, including the letters 'S', 'v', 'M', 'G', 'sch', 'he', 'for', 'w', 'sel', 'ren', 'pfl', 'seel'.

höchster Vollkommenheit gelangen lassen: welche auch als hellerscheinende Sternen durch die weite Welt außgebreitet / mit ihrem außerbäwlichen Wandel / vnd heiligem Leben / ganz Teutschlandt / Niederlandt / Franckreich / Italien oder Welschland erleuchtet haben. Desgleichen auch Vbrheber / Säulen / vnd Stifter Gottseeliger Vornehmer Religionen / vñ Ordensstände zeit ihres Leben gewesen: Daher sie dann auch auff ihren Ruheplätzen / da ihre Heilige Leiber auffgehalten / vnd von

Vorrede.

von den Einwohnern vnd
Benachbarten verehret vnd
angeruffen werden / viele Mi-
raculen / vnd Wunderzeichen
gewircket haben. Vnder ande-
ren befinde ich vornemblich
drey Vortreffliche Heil. Män-
ner / welche noch heutigentags
im ganzen Welschlandt be-
rühmt vnd verehret / selbiges
zieren / Beschützen / vnd Ver-
thätigen. S. Bruno / Stiff-
ter des Carthäuser Ordens
(dessen Wunder vnd Hei-
liges Leben gnußsam bekandt /
ja Weltkundig) ist an jektige-
melten Welschlandts ortern /
† 2 wa

Vorred

wa selbiges von Calabria sich
scheidet/berühmbt/ thut selbi-
ge bewahren/ desgleichen der
Heilige Samianus (wird von
etlichen Quardius genant)
Im Jahr Christi 1090 in der
Stadt Colln geboren / hat
nach S. Jacob in Hispanien/
nach Jerusalem im Heiligen
Landt/nach Rom in Italien
vnderscheidliche Pilgerfahr-
ten verrichtet/ ist nachgehends
den Cistercienser Orden einge-
treten/ vnd in der Stadt Ga-
lesia (ohnweit von Rom
abgelegen) Anno 1150. heh-
lig/vnd Gottseeliglich gestor-
ben

Vorrede.

ben/welcher/wegen seiner un-
zählbaren Wunderwerck/ vier
Jahr nach seinem Todt Cano-
nifiret/vñ in die Zahl der Hei-
ligen eingeschrieben worden:
ist im Herzen/oder mitten/be-
sagten Welschlands berhümmt/
beschützt/vnd bewahret dassel-
big: Imgleichen ist der Heil.
Geroldt in berürten landts/
bey Lombardy angränzendt/
vnd beginnenden örtern/als
ein sonderbarlicher Patron
berühmt/vnd stehet denselbi-
gentrewlich vor. Dieser ist im
Jahr Christi 1201 gleich-
fals zu Sölln geböhren / hat
† 3 noch

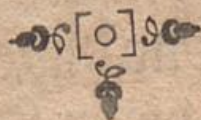
nach viel außgestandenen müß.
seeligkeiten vnuud Pilgerfahr-
ten / (wie mit mehrerem auß
diesem Büchlein zu ersehen.)
Vierzig Jahr darnach / nechst
bey Cremona auß C H Xristi /
vnd des Nechsten Liebe sein
Blut vergossen / die Marter
Cron vberreicht / vnd also die
schnöde Welt gesegnet. An-
gesehen desselben etliche Reli-
quien zu seinem Vaterlandt /
anhero in die Statt Sölln / mit
ohn geringe Mühe gebracht
worden. Dieser Heilig auch
dieser Orts bishero noch un-
bekant gewesen / hab ich eine
not

Vorrede.

türfft erachtet / dessen Lebē auß
Glaubwürdigen / vnd be-
wehrtten History-Schriben-
ten gezogen / Summarisch zu
beschreiben / zu verassen / vnd
an tag zu geben / damit die lie-
be vnd Andacht in desselben
Patrioten / vnd vorab den
Cöllnischen Wittbürgere /
gegen ihme verstärck vnd ver-
mehret werden mögte ; dero
zubersticht vnd ungezweiffelter
Hoffnung dieser Heylig we-
nigers nit sein eigenes Vater-
landt / als die Cremonenser / so
wohl von Pestilensischen Sie-
bern / als gefährlichen Kriegs-
luff-

Vorrede.

Lüfften / vnd allem vnfall
trewlich beschützen vnd behü-
ten werde / wan er nur allhie/
wie dort / wirdt verehret wer-
den. Wazzu dan ich / alle an-
dächtige / vnd Christliebende
seelen hiemit auff's fleissigst
vnd trewlichst will er-
mahnet vnd gela-
den haben.





Das erste Buch

Von des H. Gerolds kindheit/jugendt/
vnd männlichem alter.

Das erste Capitel

Von welchem diß Leben beschrie-
ben sey.

S hat der H. Geroldus
sein leben selbst beschrieben/
intemal nach seinē todt vnd
narter/ ist bey ihm ein buch
gefunden worden/ in wel-
chem er selbst sein/vnd seiner elteren nahm/
Vatterlandt/ alter/ geschlecht/ weiß zu se-
ben/vnd pilgerfahrten auffgezeichnet hat:
Wiewol Romanus Borgus, dafür halt/
diß sey mit vbernaturlicher vnd Göttlicher
weiß darin geschrieben gewesen. Aber dem
sey/wie ihm wölle; so ist gewiß/ daß bald
nach

nach der marter/ (weil sein heiligkeit durch
 vnzählbare wunderwerck von Gott bestet-
 tiget worden) einer zur selbē zeit daß leben/
 marter/ vnd wunderzeichen habe in schrift-
 ten verfasset in Lateinischer sprach: welches
 er gezogen hat auß dem buch des H. Ge-
 roldi/ vnd auß dem/ was er selbstē gese-
 hen/ vnd von glaubwürdigen zeügen ge-
 höret hatt/ dessen nam vn bekant ist: diß
 leben hat vor 81. Jahren in Welscher
 sprach vbersetzt gemelter Romanus Wor-
 gus ein edler burger zu Cremona/ doch
 was weitläuffiger beschriebē/ vñ mehr lobt
 als lebens weiß: vnd dem damals Cursür-
 sten vnd Erzbischoffen zu Sollen Año 1581
 zugeschickt vnd dedicirt. Nach diesem ha-
 ben noch andere / als Merula in seinem
 buch / welches er sanctuarium nennet /
 Ferrarius in den Italianischen heiligen
 das teutsch Heldenbuch/ vnd zu Latein Fa-
 sti Mariani / auch Joseph von Brixia der
 Statt vnd Bischumb zu Cremona jens
 stornschreiber vnd andere mehr beschriebē
 Weil aber Theils von Cremona / theils
 von anderen örteren etliche begert haben

des h. Geroldi.

daß diese History/wiewol in der Cöllnischen
Chronick deren kein meldung geschicht/
jedoch mit der Zeits vnd Dertern geschicht/
ten/da er gelebt/ erleuchtet/ vnd mit glei-
chen Thaten/so damalen geschehen/bewer-
ter gemacht würde/hab ich darumb deren
begehren nachzukommen/etwas auch auß
den Cöllnischen / derselben Zeits denck-
würdigen Geschichten anziehen müssen/
welche die vmbständ des Lebens nit wenig
beträffigen.

Das ander Capitel.

Vom Nahmen/ Vatterlandt / vnd
Eltern des h. Geroldi.

Ein Nahm ist/nit wie etliche vermeine
haben/gewest Gerardt / auch nit Ar-
nold / welcher zu Cremona im Thum ruc-
het/vnd zu Briyen gemartert worden/son-
der Geroldt/daß ist soviel als sehr vnd gar
gerrew/vnd Freund / welcher Nahm vor
vier/ fünff/ ja auch acht hundert Jahrē/gar
gemein ist in Teutschland /vnd sonderlich
dieser Orten gewesen. Er ist geböhren zu
Cölln

A 2

Cölln am Rhein / wie das Buch des H.
Geroldi / vnd obgemelte Scribenten ein-
helliglich bezeugen.

Der Nahm der Eltern ist zwar in des
Martyrers Buch / so jetzt nicht mehr vor-
handen / gefunden / ist doch im ersten ge-
schribenem Leben außgelassen worden.
Diß ist gewiß / daß sie von edlem Geschlecht
gebohren / aber durch Krieg vnd beschwer-
nus der betrüben Zeit zurück kommen
seynd / vnd grossen Schaden gelitten ha-
ben. Es wohneren damaln zu Cölln viel
Rittermässige Personen / vnder welchen
fünffzehen vhralte Geschlechter des Rö-
mischen Adels / mit Teutschem edlem Blut
durch heyrath vernischt / die Statt damals
regierten : auß welchen übrig blieben die
von Juden / vnd die von Ließkirchen / wel-
che noch jetzt löblich der Statt Cölln vor-
stehen / vnnnd sie befürdern / aber auß
welchem Stammen vnd Hauß
er bürger sey / ist noch seithero
vnbekant.

Das

Das dritte Capittel.

Zu Kriegszeiten Anno 1201. wirdt Geroldus zu Cölln geboren.

ER ist geböhren / da man schriebe von Christi Geburt 1201. zur Zeit Papst Innocentij des dritten / Otto Kaysers des vierdten dises Namens / als zu Cölln Erzbischoff war / Adolphus geböhrender Graff von Bergen. Zu diser Zeit war in disen Orten ein gefährlicher Zwenspalt vnnnd Krieg / vnder gemeltem Otto dem vierdten / vnd Philips Herzogen in Schwaben: beyde trachteten nach dem Reich / von vnderchiedlichen Teutschen Fürsten erwöhlet.

Im selbigen Jahr sender der Römischer Papst Innocentius / den Prenestinischen Cardinal Guido / als seinen Abgesandten auff Cölln: diser ist vmb der heiligen Petri vnnnd Pauli der Aposteln Fest / in die Statt komen / die Vnennigkeit zu stillen: Hat auch die Wahl Otto des vierdten Kaysers / mit Päpstlichem Gewalt bestättiget / vnd des Philips verworffen / dahero
A 3 dann

dann noch grössere Empörung entstanden/
in welcher der H. Geroldus zu Cölln von
Gottseeligen Eltern geboren ist / welche / je
grössern Schaden sie damaln leiden mu-
ssen an Zeitlichen Gütern / desto mehr be-
flissen sie ihrem Standt gemäss / in allen
Christlichen Tugenden sich zu üben / vnd
ihren Sohn in denselben zu erziehen.

Das vierdte Capittel.

Er wirdt in der forcht Gottes auff-
erzogen.

Es wuchs aber von Jahren zu Jahren
der Krieg im Cöllnischen Stiffte: Da-
hero im andern Jahr Geroldi / daß plün-
deren / fangen vnd spannen / vnder des
Kensers Otto vnd Philips Partheyen sich
sehr gemehret hat: Im fünfften Jahr des
Alters Geroldi / ist allhier alles über vnd
über gangen / dann wie bezeugt der damaln
alles vor Augen sahe / Gottfrid in S. Pant-
taleons Closter ein Münch / durchs ganze
Erststiffte / seynd viele vnd schwarze Krieg
erstanden / Rauber vnd Mörder auffkom-
men

men/der Kirchen Güter geplündert/Haus
 vnd Höfe verbrent/die Armen beraubet/
 Witwen vnd Weysen vmbß ihrig kom-
 men/die Statt Cölln von den Feinden be-
 rennt/das kein Burger auß noch ein könte
 kommen / der Rhein oben vnd vnden be-
 schlossen/das kein Proviandt/noch Rauff-
 mans Wahr könte hinein gebracht werden/
 ja im end des Herbstmonats/hat Herzog
 Philips in Schwaben mit grosser Macht
 die Statt belagert/ist aber mit verlust vie-
 ler Soldaten / von den Bürgern abgeer-
 ben / vnd in die Flucht gebracht worden.
 In diesen berrübten Zeiten / haben vnauß-
 sprechlichen Schaden die Eltern Geroldi
 gelitten / aber desto mehr ihren Sohn / in
 aller Forcht vnd Liebe Gottes auferzogen/
 ihm die Zergänglichkeit dises Lebens / der
 Reichthumb / vnd aller Güter diser Welt
 vorgehalten / auch die ewige fremd des
 Himmels / welche erlangen werden alle
 Frommen / so in der Gnad / Forcht vnd
 liebe Gottes / bis in den Todt verharren.
 Dis hat in seiner zarten Jugendt wol ge-
 fast vnd beherrzigt Geroldus/welcher / als

Romanus Borgus von ihm bezeugt: So bald er gespürt hat / daß er in der ersten Morgenröthe / durch die Gnad vnd Beruf Gottes gezogen würde / hat er ernstlich sich vnderstanden / zu gedencen an das zukünfftig Leben / auch stracks angefangen von den Kindlichen Jahren an / auß Kindlicher Forcht Gottes angetrieben / sein Fleisch zu züchtigen vnd casteyen. Diese Kindliche Forcht / welche die Göttliche Güte / dem zarten Kind Geroldus hat eingegossen / ist ihm als ein immerwehrender ermahner vnd Zuchtmeister gewesen / welcher ihn stets erinnert / was guts er thun / vnd böß er meiden / wie er die Sünd / als daß größte Übel fliehen / die Tugendt / Lieb vnd Gnad Gottes / als das höchste Gut / suchen / lieben vnd bewahren solle: Darumb hat er gar früe angefangen / seinen Leib zu züchtigen / vnd in die Dienstbarkeit Gottes zu bringen / damit er nicht durch die sinnliche Lieb zur Sünd gebracht würde.

Das

Das fünffte Capittel.

Berehrt die Mutter Gottes vnd meyde
den müßiggang.

Machren jahr Geroldi ist Theodoricus
Probst zu den heiligen Aposteln nach
vorsagung vnd anordnung der H Jung-
frauen Mariae zum Cöllnischen Erzbi-
schoff erwehlet worden: (a) dieser pflegt
täglich der singenden mess von der aller-
heiligsten Jungfrauen bey zu wohnen /
vnd ihr zu ehren gewisses gelt zu opfferen.
So war damall in Cölln solcher enffer die
Heil. Jungfraw Maria zuverehren / daß
auch die kinder der Juden hierin den Chri-
sten nachfolgten: wie dan Catharina ein
geborne Judin / kaum fünff jahr alt / als
sie von den Christen kindern den namen
der Mutter Gottes vnd weiß sie zuvereh-
ren gelernt / (b) hat sie baldt hierin solchen
wolgefallen in sich befunden / daß so offft sie
ihn gehört / vor fremden sich nit könte ento-

(a) Cesar l. 7 c. 41. Tho. (b) Cantio
phrat. l. 2. c. 29. b. 14.

halten

halten/ vnd gern den armen/ welche durch
 den nahmen Mariæ ein almuß begerten/
 speiß vnd tranck pflegte zu geben / ist auch
 hernacher durch erscheinung der Mutter
 Gottes vnd darreichung eines schneeweis-
 sen kleidts bewegt/ in ein Closter gant
 vnd darin ein heiliges leben geführt/ also
 schreibt Romanus Borgus daß Geroldus
 die Mutter des Herren fleißig verehret hat/
 vnd durch sie von ihren Sohn die allerrei-
 neste lieb Gottes begeret / welche durch sei-
 ne mackel eigener lieb besudelt were/ damit
 sein will allezeit mit dem Göttlichen vber-
 einstimme. Glückselig bistu Gerolde/ des-
 sen hertz voll solcher hitziger begierd ist; vnd
 verstendig hastu die kräftigst vñ leichtigste
 gebrauchte dein gewünschte begirdt zu er-
 halten : dan was kan einer solchen Mut-
 ter ein solcher Sohn abschlagen/ welche so
 angenehme ding vor ihr pflegkind beger-
 ret?

Weiters preysset Romanus Borgus den
 fleiß Geroldi in allen sachen/ vñnd haß
 des müßiggangs : dann wie der weise
 man sagt : vielfältige bosheit hat gelehrt der
 müßig

(a) Eccl. 33. 29.

mässiggang. Damit nun Geroldus in der Kindheit nit verführt wurde / haben die Eltern ihn auff die Schule gethan / damit daß er hat können lesen / vnd schreiben / wetsset auß daß Buch / welches bey ihm nach dem Tode ist gefunden worden. Es waren aber dathaln zu Cölln in allen Stifftern / wie auch noch jetzt Schulen / damit die Jugendt zugleich in den freyen Künsten vnd Andacht geübt würde. Also hat sich desto mehr vor allen in Geroldus die lieb zum Dienst Gottes / vnd verehrung der Heyligen spüren lassen / welche ihn itt Mannlichen Alter bewegt hat / so schwere vnd gefährliche Pilgerfahrten vorzunehmen.

Das sechste Capittel.

Er stiehet die böse Gesellschaft zur Zeit
deß Verbotts der Geistlichen
Diensten.

Als Geroldus vierzehnen Jahr alt worden / ist zu Cölln ein grosse Vnrube vnd Verwirrung erstanden. Es hat ihr Päpstliche

A C

liche Heyligkeit / den Keyser Otto / weil er
sein Versprechen nicht hat gehalten / in den
Geistlichen Bann gethan / doch hielt er
sich auff zu Cölln / vnd von dessen Anhang
ist der Bischoff von Münster allda gefan-
gen / vnd zu Werden in Verhaft gebracht:
Darumb dann Syfrid Erzbischoff von
Menz verbotten: daß kein öffentliche Mess
vnd andere Christliche Dienste in den Kir-
chen geschehen solten / hierdurch ist ein groß-
ses leyd der frommen / der bösen aber mit-
willen entsprungen: Darumb beflisse sich
Gerold / sein Seel vnbesleckt zubewahren.

War auch sorgfältig / daß er nicht von
böser Geschelschafft verführt würde: Diß
lehrte ihn die Göttliche Weißheit / welche de
keuschen Joseph / vnder seinen Gottlosen
Brüdern / den Gottfürchtigen Daniel mit-
ten in der Statt Babylon: Den gedultige
Job im Heydnischen Land Huß: Den
außerlesenen Abraham / vnder den Aber-
glaubigen Chananeer / rein vnd Unbe-
fleckt bewahret. Dann (a) wo die Weiß-
heit dir zu Herzen gehet / so wirdt die Fürsich-
(a) Prov. 2. 10.

rigkeit

tigkeit dich bewahren / daß du errettet werdest
 vom bösen Weg / vñnd von denen die verkehrte
 Ding reden : Die da verlassen die rechte Bahn /
 vñnd gehen durch finstere Weg / die sich frewen
 wann sie übel thun / vñnd frewen sich in bösen
 Thaten : welcher Weg seynd verkehrt / vñnd ihre
 gänge Vnehrlich. Solches böß Gefindt
 mendete Geroldt / damit nicht von solchen
 Seelräuber / der Schatz der Gnaden ihm
 abgenommen / vñnd das Liecht der Lieb in
 solchem Sturmwind der vbelgerathenen
 bösen Gefellen außgelescht würde / bey wel-
 chen sich der fromme jüngling schämen /
 daß sie nicht so Gottloß seynd gewesen / vñnd
 erdichten etliche Laster / vñnd berümbten sich
 deren / als wann sie die begangen hetten :
 daß sie nicht von andern als frömmen ver-
 lacht werden. Bey solchen ist er niemalen
 gefunden worden : Dañ wie von ihm Ro-
 manus Borgus schreibt : [weil ein jeder
 der wol vñnd ehrlich leben will / muß so viel
 erkan / deren Gemeinschaft fliehen / wel-
 che vnbillicher weiß / dem wol, angefan-
 genen guten Vornehmen sich widersetzen /
 von solchen absondert sich gar artig / vñnd
 vorsichtig Geroldt / welcher ehr zu schan-
 den

den wirdt/ die auß hñ der Begierlichkeiten
gleich seynd denen/ so der Prophet Ezechiel
gesehen hat anbetten die Bildnuß des
Viehes/ an der Wand gemahlet/ auch des
nen die ihren Rücken gegen dem Tempel
des Herren/ ihr Angesicht aber gegen mor-
gen kehreten vnd bettetten gegen der Son-
nen auffgang] mit disen Worten werden
verstanden dieselbige Bürger/ welche ver-
achteten des Apostolischen Stuls Gewalt/
vnd hiengen an dem Keyser Otto / so im
Christlichen Bann war: weiters schreibt
Borgus (hergegen aber wo Gerold einen
frommen/ vnd Tugendtsamen Menschen
antroffe/ der sich in den Wercken der Lieb-
übet/ dem vnderstund er mit einem heyl-
gen gleichsam Mißgunst / mit allein nach-
zufolgen/ oder es ihm gleich zu thun / son-
dern auch weit in allen Tugendren vorzu-
gehen) so weit Borgus. Es war zur selb-
ben Zeit vonnöthen acht zu haben / auff be-
schaffenheit deren / mit welchen einer um-
gieng/ weil viele die Pápstliche Befelch ver-
achteten: an allen Orten war Gefahr/ vnd
listige Nachstellungen: schwer war es / mit
be

betrogen werden. Darumb ist diß ein son-
dere Wolthat gewesen deß Schutzens Engels/
auf solcher gefahr/ohn verletzung deß Ge-
wissens sich zu erretten.

Das stiebende Capittel.

Vnder dem H. Engelbert Erzbischoffen/
blühet zu Cölln alle Tugendt/ vnd Geroldt
bestiehet sich der Keuschheit.

Im Jahr nach Christi Geburt 1216.
ist der Heil. Engelbert/ Erzbischoff zu
Cölln erwehlet worden / diser war in der
Andacht fürtrefflich/ keusch in Geberden/
barmherzig gegen die Armen: welcher die
Burger vnd seine Vnderthanen mit
Exempel vnd ermahnung zu aller Erbar-
keit/ Gottesforcht vnd Tugend / auch zum
haß aller Laster bewegte: Also ist zehen fol-
gende Jahren / vnder solchem heyligen
Haupt alle Freyheit öffentlich zu sündigen
hinweg genommen / die Tugendt geehret
worden/ die Andacht vnd verehrung der
Heiligen vermehret. Die Keuschheit in
der Clerisey hellerscheinender glanzende vnd
bestände.

beständiger erschienen: Auß welchen einer
genannt Hermanus / als diser auff Söck
gereiset / von der Wirtin / in deren Hauß
er eingekehret war / zur Vnzucht vergebens
angereizt / vnd von ihr bey dem Richter
fälschlich angeklagt wurde / ist er nach ge-
fälder Sentenz / lebendig verbrannt wor-
den. Weil aber bey dessen Grab viel Wun-
derzeichen geschahen / hat man am Ort der
Marter / dem heyligen Mann zu ehren / ein
Kirch auffgerichtet. Ein solchen eyser-
keusch zu leben / hat Geroldt von seiner
Kindheit an in sich erweckt / diese Tugend
liebte vnd lobte er in andern / vnderstundt
solche auch in derselben nach zu folgen.
Braucht sich hierin der Vorbitt der Mut-
ter Gottes / nach dem Exempel des gemel-
ten Hermann / welcher mitten in der Flam-
men ganz lieblich den Englischen Gruß
gesungen / vnd billich darn ein grosse Gab
der Göttlichen freygebigkeit ist / des Leibs
Keuschheit / welche denen / so dieselbige be-
ständig / durch die Mutter aller Gnaden
begehren / Gott gern mittheilet. Es trieb
an Gerold / der eylff tausend Jungfraw
wen

von Ritterlicher Kampff vnd Lieb der
 Jungfrawschafft/welche sie alle durch ver-
 giessung des Bluts gezieret haben/vnd als
 so hat er den Ehrenkrantz verdienet / der
 Keuschheit/dessen ein Kennzeichen ist/das
 sein Leib erstlich viel Jahr lang unverwe-
 sen geblieben. 2. Ein so lieblichen Geruch
 von sich geben hat. 3. Von den Chören
 der Engeln / vnd Himmlischen gesang offte
 geehret. 4. Mit Himmlischen Liecht vnd
 Stralen im Todt / vnd im Grab vmbge-
 ben gesehen worden. Dann mit disen Zei-
 chen Gott der Herr offte die Keuschheit
 offenbahret vnd belohnet.

Die Jungfrawschafft erhielt vnd be-
 wahret Gerold/durch fleissige bewahrung
 der äusserlichen Sinnen / stetem Fasten/
 vnd castenung des Leibs/darvon hernacher
 weitläuffig wird gehandelt werden / auch
 durch die Schwamhaffigkeit / welche auß
 dem Angesicht/vnd allen Leibsgeberden er-
 schiene: Dan ein zarte Blum ist die Keusch-
 heit / welche durch ein leichtfertige Anrüh-
 rung verwelet: Dese Tugendt ehret er in
 seines gleichen / vnd bewahret fleissig in
 sich

sich selbst. Dann wie der H. Bernardus spricht: (a) Was ist lieblicher/ als ein schamhafftiger Jüngling? Was ein schönes vnd glanzendes Edelgestein/im leben vnd Angesicht eines Jünglings? Wie ein gewisser Feiger ist sie einer guten Natur / vnd guter Hoffnung? Sie ist ihm ein ruhe der Zucht / damit er sich vor vnzimlichem anschauen hütet/ deß schliffelichen Alters bewegung vnd leichtfertige Werke bezwinge/ alle vngedährliche Wort vnd vnlauterkeit meide.

Das achte Capittel.

Mäßigkeit in speiß vnd tranck.

Der Mäßigkeit / so zu erhaltung der keuschheit nöthig / hat sich der H. Gerold sehr beflissen / also / daß er neben abbruch vielen essens vnd trinckens / sich sehr vnd fleißig gehütet / vor vberflüssigem wein vnd dessen sich enthalten. Dann weil ihm wol bewust war die lehr des H. Clemens von Alexandria. (b) hütet dich daß du nit dem hitzigen alter wein zugießest / auß welchem grobe vnd vnnütze gelüsten / die eiffrige

(a) Ser. 86. in Cant. (b) l. 2. Pedagogij c. 20

ge be

ge begirten vnd fewrige bewegungen angezündt werden/ vnd also die jüngling inwendigerhisset/ geneigt werden zu aller geilheit. Darumb ermanet auch der H. Paulus die Epheser. (a) ihr sollet vom wein nicht truncken werden/ darin vnkeusheit ist/ sonder werdet voll des heiligen geists.

Mit allein von vielem wein hat er sich enthalten/ sonder auch von schleckerhafftigen speisen/ zu friden mit gemeiner/ vnd schlechter narung: hergegen hat er ein so grosse lust vnd begirde zum fasten vnd abbruch gehabt/ als die in wollusten vnd vberflüssigen leben sich in den gastereyen/ vnd köstlichsten speisen ergengen: dan je mehr einer durch abbruch dem leib engeugt von der notwendigen vnderhaltung/ desto vberflüssiger wird die seel durch Södtliche genadt ersättiget/ vnd himmlischen trost erquicket. Seine weiß zu fasten beschreibt also Romanus Borgus. Damit er zur gewünschter vollkommenheit gelanget/ vnd in derselben beständig vnd sicher verharret/ hielt er im jaum den mutwillen der eusserlichen

(a) Ephes. 5. 18.

finnen

sinnen/ vnd schwächte des fleisches kräfte.
 ren durch fasten / welche je mehr sie zu
 nemen/ desto grössere schaden bringen der
 seelen: vnd wann nit das fleisch durch ein
 strenge geißel der mässigkeit gezämet wird/
 verstört es die ruhe des gemüts / welches
 immer streiten muß wider die laster; weil
 nun ihm wol bekand war/ daß des gemüts
 ergeslichkeit sey die tugend vnd daß fasten
 derselben speiß/ schöpfft er ein grosse fremd
 vnd lust auß solchem heilsamen abbruch/
 damit daß gemüt desto leichter durch an
 dächtige betrachtungen/ vnd andere geist
 liche vñbungen ersettiget/ vnd also wider alle
 le des blienden alters gewalt vñnd anstöß
 geherzter vnd deren obfiger würde. Dar
 umb zämet er des fleisch freyheit / daß er
 des gemüts frieden erhielte / er liebte der
 speisen sparsamkeit / daß er der himmlis
 schen wollust vberfluß könte geniessen/ mit
 wachen mergelt er sich ab: damit er die
 kräfte durch ruhe des gebetts ergenget/
 die hitz des fleisches auflöschet/ aber daß
 vñnauflöschlichs liecht der keuschheit zündt
 er in sich selbst an. Also bahnet vñnd berei
 tet ihm

et ihm ein geraden zugang zu Gott dem
Herzen/ welchen er ohn fasten nit leichtlich
hette können hoffen. Damit er aber des
fleisch tyranney mit strenger hute einhielte
vnd der eyffer Gottes ihn mehr einnehme/
hater dem geschmack nichts zu geben/ vnd
zugelassen/ das aus schein der noth ein be-
lüstigung verursachet / damit sich nit das
fleisch dem Geist widersetze/ vnd er denen
creatures / ohn welchen die menschliche
schwachheit nit kan bestehen / viel zu sehr
anklebe. Darumb brauchter sich also der
welt/ das er nit derselben genosse; der reich-
thumb gebrauchter sich/ als wan er sie nit
besitze: die geschefften verrichtet er/ als wan
er kein sorg deren trüge/ vnd sie ihn nit an-
giengen. Aller vberflüssigen begirden hat er
sich schon in der erster blüe des alters ent-
schlagen / damit er als ein newer wol be-
schnittener rebstock solche fruchten aller er-
solche fruchten aller erbarkeit vnd der zier-
den hervor brechte/ welche mit ihrem lieb-
lichem geruch aller menschen gemüter vnd
lieb zu sich zügen] bishero wie wol mehr be-
trachtens / als Historischer weiß Borgus.
Also

Als weislich hat Gerold im bluedem alter /
da die hitz des geblüts grösser war / damit
er nit des fleisches tyranny im mänlichem
alter erführe / angefangen mit strengem fa-
ssen zu bezwingen / vnd mit abbruch sich zu
züchtigen. (a) dann wer seinen knecht von ju-
gent auff zärtlich auffziehet / der wird ihn dar-
nach frech vnd widerspennig finden.

Das neunte Capittel.

Durch den gehorsam welchen er seinem
Beichtsvatter erzeigt / überwind er die
beängstigung des zarten gewissens.

ESpflegt Gerold den geizigen kauffleu-
ten nachzufolgen / welche wann sie bald
begehren reich zu werden / keine gelegenheit
fahren lassen einen heller zu gewinnen:
hüten sich auch fleissig / daß sie nicht eines
hellers werth ohn Gewin oder noch außge-
ben. Also weil er begehret an Verdiensten
reich im Himmel zu werden / meidet er nit
allein die Todtsünd als der Seelen Todt /
vnd ewiges verderben / sondern auch mit
allem fleiß / alle läßliche freywillige män-

(a) Prov. 29. 21.

gel

gel/vnd soweit ist er komen/das waner was
zu thun ware/blieb er bisweilen auß Angst
zweiffelhafftig fürchtend/er möchte sündi-
gen/da doch kein Gefahr ware. Dan also
schreibt von ihm Borgus. [in seiner Kind-
heit hat er schon ein solchen Staffel der rei-
nigkeit erreicht / vnd so fleissig alle Gebote
Gottes gehalten/das auch in den gering-
sten Sachen er allezeit fürchtet / er möchte
vnversehens etwa ein Sünd wider Gott
vnd darumb gar sorgfältig mit einer heyl-
igen beängstigung erforschet/vnd vorsich-
tig bedachte er/obs velleicht ein Sünd wä-
re/da keine war.] Dis lobet der H. Gre-
gorius in denen/welche anfangen Gott zu
dienen/da er sagt: Der frommen Gemütes
brauch ist/allda ihre Schuld erkennen / daran
sie keine Schuld haben. Welches denen inn-
sonderheit zu wünschen ist/welche lang den
bösen gelüsten den Zaum haben gelassen /
vnd also mitterwillig sich haben in die abweg-
aller Laster gestürzt. Damit sie fortan wi-
der zäumen ihre gelüsten / vnd vorsehen/
wohin sie gehen/nichts auch thun auß blin-
dem eyffer/ sie mercken dann / das kein ge-
fahr

fahr zu sündigen vorhanden sey. Aber
 weil der arglistige Feind des Menschlichen
 Geschlechts / wo er ein zartes Gewissen
 findet / sich vnderstehet daß noch enger zu
 machen / gehorsamet er im anfang auch nicht
 allein den heiligen Begierden / sonder treibet
 sie noch weiters an zu grösseren Sächē /
 als ihre Kräfte / oder der Menschen Blö-
 digkeit tragen können / biß daß er die from-
 me zur eusserster Angst bringet / vnd vn-
 tauglich machet / ihre Aempter wol zuver-
 richten; daß sie in ein jeder Sach / wie gut
 sie immer sey / zu reden / oder zu verzichten /
 fürchten sie / es möchte villich ein Schat-
 ten einer Sünd darunder verborgen seyn.
 Gar weißlich herein hat sich Gerold ver-
 halten / daß er dem Würbel der Scrupu-
 len / vnd der beängstigung des Gewissens
 entgehen möchte: (er hütet sich / spricht
 Borgus / daß er nit in die strick der Scrup-
 puln / so kein rechten grund / noch erhebliche
 Ursach in sich haben / sich einwickelt / da-
 umb hat er sein eygenes Urtheil hindan-
 gesetzt / vnd in allen Dingen der meynung /
 vnd vnderrichtung seines Beichtvatters
 vnder

vnderworffen; name allen Verstand ge-
 fangen vnder dem gehorsam Christi. Der
 Tauben einfalt gesellet er der Schlän-
 gen Vorsichtigkeit/vnnd gab von Tag in
 Tag scheinbarliche Lehrstück/vnnd Kenn-
 zeichen des zunehmens im Geistlichen le-
 ben/ist auch bald vollkommen worden/ge-
 zierdt mit allen Tugenden / so einem
 edelen vnd dapfferen Gemüt wol anstehen/
 vnd in diesem leben können gewünscht wer-
 den. Es war in ihm ein so reiffes Urtheil
 vnd Verstandt / daß er von allen / als ein
 auferwehltes Faß / voll der himmlischen
 Gaben gehalten würde.] So weit Vor-
 gus. Hieraus lernen/die so jetzt anfangen
 nach einem vollkommenem Leben zustreben /
 daß sie behutsam seyn müssen/wann sie nie-
 irren vnd abretten wollen / von dem aller-
 gefährlichsten weg/welcher mit den argli-
 stigen nachstellungen des höllischen betrie-
 bers allenthalben besetzt ist/darumb müssen
 sie einen verständigen vnd bequemen Fuß-
 stein vnd im Geistlichen weg wol erfahren
 erwählen / denn sie in so großer Finsternis
 folgen/sie müssen ihre schritt in dessen Fuß-

B

stapffen

stapffen sicher setzen / vnd desselben rath vnd
ermahnung treulich nachfolgen. Solche
warnet mit disen Worten der H. Hierony-
mus (a) es gefällt mir zwar / d; du die gemein-
schafft vnd beywohnung der heiligen habest / vnd
nit dich selbst lehrest / auch nicht ohn einē Lehr-
meister den weg wanderst / auff welchem du nie-
malen gangen bist: damit du nit villeicht stracks
auff ein andere seyt dich wendest / vnd irren mö-
gest / auch nicht / zu viel oder zu wenig wan-
derst als notwendig ist / daß du weiters nit / ent-
weder mit lauffen müd werdest / oder mit sau-
men einschlaffest.

Wann derowegen einer des himmlis-
schen wegs vnerfahrē / mercket / daß es ihm
mangle an der Schlangen vorsichtigkeit /
zu entgehen dem strick des Teuffels: durch
der Tauben einfalt angetrieben / folge er et-
nem erfahnen führer des Wegs / so wird
er niemahlen irren.

(a) ep. 4. ad Rustic.

Das zehendte Capittel.

Sein weiß vnd cyffer zu betten.

3
Zu zeit des H. Engelberts seynd auß
Cölln kommen die Mindere brüder / vnd
predi

Prediger Herren / nach beyhm leben S.
 Francisci vnnnd Dominici / haben auch die
 Bürger zur andacht vnd alle tugend ange-
 trieben / als Gerold schon 20. Jahr alt war:
 mit grossen Eysfer aller frommen. So
 war damals ein vnaußsprechliche begirde
 der ganzen Statt vnd des Erzbischoffs
 mit leib / gut / vñ blut zu befürderenden auffo-
 zug vnd pilgerfahre nach Jerusalem / da-
 mit das Heilig Land auß feinds Hand ero-
 zretet / könnte den Christen widerumb zu theil
 werden / daß also gar viel tausent auß die-
 sen orten mit wehr vnnnd waffen dahin sich
 verfügten: die andere aber / so zu hauß blic-
 hen / vnderstunden sich mit fasten / betten /
 vnnnd die das vermögen hatten / mit Gelde
 vnd Proviandt den reysenden zu hülff zu
 kommen.

In diser noth hat nichts an ihm lassen
 mangeln Gerold / dan dem Fasten das Ge-
 bett zugesellet / weil er allzeit der Andacht ist
 ergeben gewesen / vnnnd sein Gemüch mit
 Gott versamlet hat: (Niemalen / sprichet
 von ihm Vorgus / höret er auff sein Herz
 besser vnd vollkommener Gott zu bereiten:

B ij

weil

weil aber ihm nit vnberufft war/das niches
 darzu dienlicher/vnd behülfflicher were/als
 das Gebett / übt er sich flüßig darinnen /
 mit solcher freud vnd Lust des Gemüts/
 daß er darin entzuckt verbliebe. Es war
 ihm lieber/nit bald etwas durch betten zu
 erhalten/vnd also darvon abzustehen/son-
 der je weniger er erhielt / desto länger ver-
 harzte er mit grosser süßigkeit seines Her-
 zens im Gebett.) was aber er vor Tugen-
 ten im Gebett geübt / damit es Kräftiger
 wäre / fährt Borgus fort also zu erzehlen.
 (Er bettet mit solchem vertrauen/welches
 vns mit Gott vereiniget/vnd die Welt vn-
 der die Fuß stürzet: mit solcher lieb/welche
 nit weniger vnsers Nächstens/als vnsern
 eygenen nutzen versorget / mit solcher De-
 mut / welche zum Thron der Göttlichen
 Mayestät erhöhet/nit ohn reichliche schen-
 der Gnaden wider kompt/ mit solcher zart-
 heit der Zähern / welche den Göttlichen
 Zorn stillen können/mit solcher beständig-
 keit vnd ungestümigkeit / welche den glü-
 tigen Haußvater auß dem Beth/vnd von
 der seynen seiner liebsten Kindern abziehen
 könn

könne / zu lehren die begehrte Brodt. Sol-
 che des bettendes Ungestümmigkeit / ist
 Gott allweg angenehm / vnd kräftig zu
 erhalten. Daher wan er nit erhielte / was
 er begehret / pflegt er nicht bald auffhören
 zu betten / sondern ernstlicher setzt er zu / bet-
 tet enffriger : dann ihm bewust ware / daß
 die auffgeschobene gnad nicht versagt sene.
 weil die Göttliche Miltigkeit den wol bette-
 den nit wol kan etwas abschlagen / wie wol sie
 ein zeitlang sich anläst / als wann sie es nit
 höret / damit sie zu gelegner Zeit desto mehr
 erhöere. Derowegen hielt er diß vor gewiß /
 vnd vnfehlbar wahr / daß er bisweilen mehr
 erhielt / wann es schiene er hettenichts
 erlangt / als wann er alles gleich nach sei-
 nem begehren bekommen hette. Dann die
 Gnad wird oft vberflüssiger hernach mit
 getheilt / wan sie zuvor nit so leichtlich gege-
 be wird. Ja bisweilen verdienet einer mehr
 durch daß beständiges / vnd oft widerhol-
 tes Gebett / als durch die Gab / welche wir
 begehren / daher nimbt die Seel auch mehr
 zu / da sie viel vnnd beständig bettet / als
 wan sie es alsbald erhaltet.] So weit Vor-

gus. Christus schiebe auff das Chananeische Wort zu erhören / damit er die begierd mehret / muntert auff das Vertrauen / vnd darnach belohnet er vberflüssiger die Beständigkeit. Mit höre auff / spricht der H. Augustinus zu betten / (a) Ob wol Gott / was er geben will / auffschiebet / schlegt er es doch nit ab / er ist nit vnbeständig in dem / was er verheissen hat : weicht nit leichtlich von seiner meinung ab : es bleibt bey dem / was er versprochen / er kan nit betriegen / er hats / warauff ers thut. So versucht dann Gott vnser beständigkeit / vnd bereit vns grössere gaben / als wir betten dörffen begehren. Unser H. Erz / sagt der H. Hieronym. wol wissendt seiner Mäßigkeit maß vnd gewicht / erhöret bisweilen nit den ruffenden / das er ihn versuche / vnd mehr anreibe zu begehren / vnd gleichsamb im Feur außgetocht / gerechter vnd reiner mache.
 (a) super psal. 65. (b) Hieron. super Habacuc.

Das enffte Capittel.

Er bekompt Lust zur Pilgerfahrt / als der König von Jerusalem / die H. drey König zu Eöln besuchet:

Es hat die Statt / vnd Erststift Eöln
 meht

mehr als an einē Ort im Reich / den Krieg
 vnd forrgang der Christen im Heiligē Land
 befördert / wie solches Oliverius Thumb
 Scholaster / der mit dahin gezogen / bezeu-
 get. Hierauß ist in den Heiligen vñ Mor-
 genländern erschollen vñ nahm diser Statt /
 daß viel auß lieb der Andacht / ja der Kö-
 nig von Jerusalem selbst / Joannes Bren-
 nus / vber das Meer sich begeben / auff Cölln
 gereiset / vnd allda Anno 1224. am Abend
 der Himmelfahrt der Mutter Gottes / mit
 dem Römischen König Henricus stattlich
 empfangen / worden die H. drey König alda
 andächtig besucht vñ verehret. Welches in
 den Cöllnischē Bürgern desto grössere be-
 gierd erweckt zur Pilgerfahrt nach Jerusa-
 le / auch in dem S. Gerold / wiewol er noch
 nit damals vor rathsam hielt in solchē blü-
 hentem Alter die Reiß anzufangen / theils
 wegē der gefahr / welche im reisen ihm kōnte
 begegnen / vor welche er sich noch nicht be-
 standt vñnd sicher vertrawet; theils auch
 vermeint er / daß die kräfte des Leibs noch
 nit vermüglich weren / die Vngelegenhei-
 ten des Wetters / der Rauber / Armut / vñnd
 andere

andere beschwärmussen zu vberwinden / darumb er vor rathfamer hielte den Leib allgemach mit strenger weiß, zu leben biß an das männlich alter zu gewöhnen / in welche er leichtlicher alles mit Götlicher gnaden könnte vberwinden. Es mangelt auch dar mahls nicht an gelegenheit sich hierin zu üben / weil damals die größte Hungersnoth zu Cölln / also / daß kein Brod vor geld zu bekommen ware: Desto mehr er mit fasten / offer dem Leib die Speiß enzoge / damit er was hette / dendürfftigen mit zu geben. Wie auch damaln der H. Engelbert mit Schiffen das Korn zu Mens gekaufft / in diese Statthar bringen lassen / welches er freigebig vnder die Armen / vnd durch die Clöster hat außgetheilet. Vñ ist also die höchste noth gemindert worden.

Das zwölffte Capittel.

Die gloriwürdige Marter des H. Engelberts muntert Herold auff zu gleicher Ehren.

A nno 1225 als der H. Engelbert nach Schwelm reiset / alda die kirch zu wehen

ist er auff dem Bevelsberg von etlichen
 mördern durch befehl Friderich des Graffen
 von Isenburg/ mit 38. wunden durchsto-
 chen/ vnnnd also vor die verthädigung der
 Geistlichen Gerechtigkeit gloriwürdig ge-
 martert worden. Vnnnd als er sterbend
 mit den wortē S. Stephan/ vor seine feind-
 gebettē hat ist er zu dē ewigen lebē gefahren.
 Stracks nach dem 7. tag Novembers/ an
 welchem die marter ist geschehen/ hat Gott
 durch vnzalbare Wunderzeichen die ver-
 dienste des H. Engelberts der welt geoffen-
 baret: er hat den Teuffel selbst/ durch das ge-
 bett gezwungen/ auß einē besessenen bekē-
 nen zu müssen/ das/ weil er im Todt vor sei-
 ne feind verzeihung begeret / habe er die
 gnadt der wunderwerck erhalten/ der vrsa-
 chen vmb das Gott der Herz dessen begeren
 nicht abschlage. Aber was geschicht: vber
 ein Jahr am selben sibenden tag Novem-
 bers/ wirdt des vnschuldigen todts Vrhe-
 ber Friderich/ Graff von Isenburg auff
 Rad gesetzt/ vñ wie er verdient/ hingerichtet;
 von dem tag an hat auffgehört die menge
 der miraculen S. Engelberts/ gleich als

B v

wans

wans dem Marter mißfiel daß sein Tode
gerochen were an seinem Feindt / vor wel-
chem er sterbendt gebetten hatte. Dis ist
zu herten gangen dem H. Gerold / vnd
hat damalen in ihm ein begirdt zur marter
erweckt / welche / die weil er wol wüßte / daß
mit leichtlich in seinem Vaterland were
zu erlangen / ist er viel mehr angezünde
worden zu Wallfaren / auch ist die Lieb
seiner Feindt also in ihm gesterckt worden /
das er desselben gleichen / mit vielen wun-
den hernacher durchstochen / vor seine feindt
Gott gebetten hat.

Das dreyzehende Capittel.

Er gibt seine güter den Armen.

Nach Gerold 26. Jahr alt war / starb S.
Franciscus / vnd zwey Jahr darnach
ward er in die zahl der heiligen / wegen so
vielen wunderzeichen gesetzt / vñ ist zu Cölln
sein Fest gehalten worden / auch viel durch
sein Exempel bewegt / haben die armut ge-
liebt / vnder welchen dann Gerold was er
vbrig gehabt / theilet er freywillig vnder die

Armen; allein sein notdurfft vorbehalten.
 Daher von ihm Borgus also schreibet. (Als
 er die kindliche Jahren / wiewol mit der al-
 ten reiffer vorsichtigkeit vberwunden / hat
 er in der Jugendt angefangen zubedencken
 die verlauffene Tage in bitterkeit seiner
 Seelen / vnd ein widerwillen seiner selbst
 zubekomen / in Gott allein sich belüstiget;
 auch angefangen allen weltlichen Pracht
 vnd glückseligkeit vor die größte vnglück-
 seligkeit / ia wie Roth zu achten / damit er
 Christum gewinne : Deswegen hielt er
 allen gewin vor ein verlust; vnd schaden /
 weil die Menschen / da sie so begirig vnd
 nârrisch öffter suchen etwas zu gewinnen /
 ihre ewige seeligkeit dadurch verlieren. Ge-
 rold aber voll der weißheit vnd geist Gottes
 hielt sich als ein Kauffman in dem vnbe-
 ständigem marck der menschlichen armse-
 ligkeit / daß er mit den pfunden vnd gaben /
 von welchen er müste nach diesem leben dem
 Herren gar strenge rechnung geben / hand-
 let / vnd Ewige gewin hette erobert / als
 er auch merckte / daß in diesem leben / welo-
 ches wir gelehnt / von GOTT empfand-
 gen

gen haben/ einer nicht könne zugleich Gott
 vnd dem Mammon dienen; hat er niema-
 len gesucht noch begehrt durch arglistige
 Practicken der Welt / die zergängliche
 Reichthumb / sonder viel mehr daß wenig
 welches er besasse / durch ein heilige ver-
 schwendung bald vnder die armen aufzu-
 theilen: vñ also/was den bösen ist ein Zündel
 der Laster/darauf hat er sich ein Werkzeug
 gemacht der Tugend: damit er sich auß
 solchen Kauffmans Wahren vnd Gütern
 ein Schatz versambtet/ vbermächte vñnd
 in die Himmlische Schatzkammer mit-
 brächte/so von den Motten nicht zerschabet
 noch durch einige gefahr gemindert wer-
 den. 2c. Darnach trachtet allezeit Gerold/
 dz er nichts hette vñ doch alles besesse: wäre
 reich in der Armut / welche den frommen
 ein statliches Erbtheil ist / vñnd viel köstli-
 cher als der Welt Schatz: Dann hierdurch
 erlangte er die Weisheit/ als ein vnsterbli-
 ches Gut der Menschen/ vñnd aller edelste
 Perle im Evangelischen Felde begraben /
 welchen die Dieb nicht nachgraben / noch
 noch der rost verzehre kã.] So weit betrachte
 Borgus

Borgus andächtiglich/die Lieb deß H. Geroldi zur Armuth welcher sich zwar niemalen zum Geistlichen Leben eines Ordensstands hat begeben/sonder einsamb vor sich vnverheyraht gelebt/hat aber alle Geistlichen geliebet/verehret/vnd nach seinẽ stand selbe sich vnderstanden nachzufolgen: damit er den weltlichen leuten ein mustter vnd Exemplar wäre deß vollkommenen Lebens/deren gar viel damalen vnder den Ordensleuten seynd gefunden worden.

Das vierzehende. Capittel.

Täglich nimbt er zu in der Demut vnd
Reinigkeit deß Lebens.

Als er 29. Jahr alt ware/seynd zu Cölln
24. Leiber auß der ehlf tausend Jung-
frawen Gesellschaft gefunden worden/mit
solchen vorhergehenden Wunderzeichen:
es erschienẽ auf ihren Gräbern deß Nachts
brennende Leichter/welche von keinem/(als
dē/der die Jügfrawschaft bewahrt/hat vñ
von kleinen Kindern gesehen wurden:) da-
von Casarius der damals lebte/also mel-
det/

der (a) öfter werden ihre Leiber offenbahret
 durch brennende Liechter/welche doch (wie man
 sagt) keiner kan sehen/der nicht nach dem Leib
 ein Jungfraw ist. Diß ist dem H. Gerold ein
 Stachel gewesen/die Keinigkeit des Leibs
 vnd der Seelen desto fleissiger zubewahren.
 Vnd daß zwar durch Vorbitt der Heilige
 Jungfrawen/ weil aber vnnützlich ist die
 Jungfrawschafft / wann sie nit mit der
 Demuth ist vereiniget ; wieviel er in der
 reinigkeit zunam / schrieb er ihm doch kein
 lob zu / sonder bemühet sich desto mehr zu
 verdemütigen. Diß bezeugt von ihm Borg
 aus also ; Wiervol er / auff der Le
 ter Jacob höher alle Tag auffstiege/vnd sich
 mehr zu grösseren Staffeln der vollkom
 menheit erhobe / mit steter vberwindung
 seiner selbst / hat er sich doch niemahlen
 berühmt/als hette er die wahre Keinigkeit
 des Hergens / vnd Leibs Keuschheit erhal
 ten : sondern wie ein vnnutzes Faß der Er
 den veracht er sich ; meint er stecke voller
 mängel/ sehe in seinen Augen einen Bal
 den/ da er in den andern kaum einen klei
 (a) l. 8. Dial. 6. 86. Chron. M. Belgicum.

mer Splitter merckte; welches er nit auß
 mehrung des Verdiensts vnd lauter De-
 mit vermeint / ja vor gewiß hielt wahr zu
 seyn / vnd darvor gab er sich auß / meinend /
 daß er so faul vnd träg nachfolgte dem ge-
 walt der Göttlichen Gnaden / welche ihn
 sehr starck zu sich zoge / wol wissend / daß /
 welcher im weg des Herren nit fort / sonder
 hinder sich gehe] also Borgus. Es folge
 der demütiger Gerold nach den Krancken /
 welche / wann sie allzeit gedencken an ihre
 Schmerzen / wiewol sie gering / meinen
 sie doch / daß sie fast schwär / ja also vnleide-
 lich seyn / daß mit keinen andern können
 derglichen werden / also / weil Gerold be-
 trachtet inder die vile seiner täglicher män-
 geln / vnd grosse gaben / die ihm Gott erzeig-
 te / schlug er seine Augen mehr auff die Zu-
 genden / so er noch nit erzecht / als auff die /
 so er schon erhalten hat / damit er sich desto
 mehr zum stätigen fortgang auffmunterte.

Das fünffzehende Capitel

Er fliehet sein Lob vnd grossen Namen.

Es

Es folgt einem Tugend samen Leben der
 Menschen Lob vnd wohn/aber vile/weil
 sie mehr achten ihr Lob vnd grossen Ruh-
 men/ als den fortgang in den Tugenden/
 so setzen sie bey den Schatten der warheit/
 vnd suchen mehr die Ehr vnd Eytelkeit/
 als Vollkommenheit. Welcher nun diser/ im
 Geistlichen zunehmen ver hindernuß will
 entgegen/ muß daran seyn/ daß er in Übung
 der Tugendt/ nit die geringste begierd des
 Menschlichen respectis/ vñ ehren im Herze
 zulasse/ soll auch kein andere als die ewige
 Herzlichkeit vñ belohnung lieben. Disß pre-
 set in dem H. Gerold Borgus. (daß er die
 eytele Ehr/ wie ein wahrer verachter dersel-
 ben gestohen habe/ nit als ein betrieglicher
 gleißner/ vnd Wolff mit einem Schaaffs-
 Kleid bedeckt/ so da stols vnd übermütig
 mit de Mund scheint sanffmütig zu seyn/
 aber mit dem Herzen wütend vnd tobend/
 welcher sich zwar weigert/ aber damit er de-
 sto bald er erhöht werde. Disem auß Hof-
 fart außgeblasenen wächst auß dem Sa-
 men der Demut/ dz Kraut des Hochmuts/
 auß der Tugendt ein abschewliches Laster/
 wie

wiewol endlich ein solcher armseeliger
Mensch / da er so sehr auff der Menschen
wohn vnd gunst bauet / vnd auff die natür-
liche Gaben sich verläßt / sich stürzte in
Abgrund der ewigen Schmach. Diß zu
meiden / sucht Gerold mit auffrichtigem
Gemüt / mit seine / sonder Gottes ehre / wel-
ches das Ziel soll seyn allen glaubigen in
ihren Wercken. Allen fleiß wendet er an /
damit die scheinbare Werck der Andacht /
welche von den Menschen gesehen vñ groß
geacht werden / in geheimb blieben / damit
er seines Verdienfts / durch anderer lob nie
beraubt würde. Er hielt dafür / daß es ei-
nem Christen nicht wol anstehe / mehr auß
eytelkeit außertlich sich from zuerzeigen / als
Christlich zu würcken; darüb thete er lieber
lobwürdige sachen / wolt aber nie in denen
gelobt werden. Welches er auch / so oft es
die gelegenheit / oder des Nächsten lieb
forderte mehr mit der that / als mit dē wor-
ten bewiese. Wann er gelobt ward wegen
der guten vñ außerbawlichen Sitten / zeigt
er ein abschewen vnd Grewel / ob dem Dia-
men der Heiligkeit / jedoch je mehr er sich
vnder

vnderstunde/das ansehē der Leuch/welches
 so begierig von vielen gesucht wirdt/zu stie-
 hen / desto mehr' name die großschätzung
 seiner Tugend vnd Ehr zu/bey allen / vnd
 machte ihn berühmter] bishero Borgus.
 Laß vns mit dem H. Augustino G Dtt bit-
 ten/ daßer vns von dem Ehrgeiz/ welcher
 ist ein Rauber der Göttlichen Ehr/vñ Dieb
 vnserer Verdiensten/gnädiglich erledigen
 wolle. O Herz solche vnfinnigkeit sey weit
 von mir / das nit das Oel des Sünders mein
 haupt bestreiche: Ich bin ein armer vud dürfftig-
 ger; besser ist im geheimen seuffzen mir selbst
 mißfalle/vñ zu suchen dein Barmherzigkeit/biß
 das mein gebrechen gebessert / endlich zum Fri-
 den gelange/welchen ein hoffertiges Aug nicht
 erkennet. l. 10. Confer. c. 37.

Das sechzehende Capittel.

Sein Gemeinschaft ist nutzlich vnd
 gedültig.

Wiewol er liebte die Einöde/vnd mehr
 suchte verborgen zu seyn / als von an-
 dern geehrt zu werdē/so nied er doch durch
 auß nit anderer gemeinschaft/ wanns die
 noth

noth lieb/vnd nutz deß Nechsten erforderete
Derowegen so offte gelegenheit war/ander
von Sünden abzuhalte/oder ihres Ampts
zu erinnern/nach Anruffung deß Göttli-
chen beystands/ thete er es nit ohne frucht:
Die weiß/welche er hierin gehalten hat/be-
schreibt also Borgus. (Wann die freyheit
der Laster zu straffen ware/ bracht er hervor
seine wissende vnwissenheit/mit grosser vor-
sichtigkeit vnd kräftigen Worten/vñ Gote
der Herz gab ihm Mund vñnd Weisheit
gnug/ damit nicht der armseeligen Leuth
Seelen / welchen er wolte zu hülf kom-
men/in der Bosheit halbstarrig vñnd vn-
büßfertig verharreten/vnd letztlich mit ewi-
gem Verlust in der höllischen Peyn ihre
Ehorheit beweinen müßten. Jedoch macht
er sich nicht verhaßt / mit vnbescheidenem
straffen anderer Sitten: Dann wann biß-
weilen etliche vnversehens vor ihm etwas
begiengē/ vbersahen ers / damit sein gemein-
schafft andern nit schwär vñnd vberlästig
würde. (Niemalen sagt Borgus) hat er jeo-
mand wegē eines fehlers gestrafft/sondern
deß Nechsten mangel / deren sie sich schäm-
meten/

merē/verschwiege er/wie er könnte/auff lieb/
dann er sich beförchte / er möchte velleicht
auch also versucht / in gleichen Fall gera-
then. So vermitte er vorandern jemand of-
fentlich zu straffen/oder der abwesenden le-
ben zu tadeln/bestisse sich aber in geheim zu
ermahnen die andern/wann Hoffnung ei-
nes nutzens vorhanden ware.

Das siebenzehende Capittel.

In der versuchung ist er wachsam.

Sieben Jahr lang nach der Marter des
H. Engelberts/ ist dz ganze Römische
Reich/ insonderheit das Söllnisch Erbstift
von kriegs empörung/ vnd unreinigkeiten
sehr verwüster worden. Darzwischen hat
Gerold mit sich selbst ein inderlichen Krieg
geführt/wol wissendt/ das des Menschen
leben auff der Erden ein stätiger Krieg sey:
(a) also muß ein jeder Christ einem Kriegs-
man gleich seyn/ allezeit in Wehr vnd waf-
fen bereit vñ gleich als in der schlacht stehen:
immer wachen/ schweizen / vnd kämpffen/
auch

(a) Iob. 7. 1.

auch ein fleissiges Aug auff alle des feindts
 bewegung/anschlag/vnd anfall haben: da
 mit er nit einen ohn Wehr vnbereit vber
 falle/schlage/vnnd vndertrücke. Ein sol
 cher war Gerold/welchen bißweilen etliche
 Weltkinder mit schmehworten angriffen;
 daß fleisch versuchte den Heil. Mann mit
 lieblosen; der böse Feind prüffte des Glau
 bens beständigkeit: niemalen ist er vnbereit
 gefunden/sonder glücklich allem bösen
 sich widersetzt/vnd auß den anfechtungen
 grosse verdienst versamlet. Dan ein streit
 barer Soldat fliehet niemalen den kampff/
 sonder wünschet denselben/als ein Kenn
 platz der Ehren/wesstein der starckmütig
 keit/vnnd Mutter des Siegs. Darumb
 wan er verachtet wordē/hat er sich erfrewet
 wie Borgus andeutet/das alle wider die vn
 schuld Gerolds außgebreyte verleumdung
 zu nichts worden sey: welche er mit solchem
 gemüth auffname/dz er nit böß mit böß ver
 gulte/sonder mit gutem bezahlete/weil er
 nichts achtet von bösen Leuten fälschlich
 angeklagt zu werden/dan das gewissen ih
 nen vnschuldig erkennete. Also mit lust vñ
 starck.

starckmütigkeit grieffe er an. Tausenterley
 anfall der anfechtung/ in welcher vberwin-
 dung wiewol im anfang schiene daß er et-
 was Schadens bißweilen litte/ doch diesen
 Nuzen schöpffte er darauß/ das im Fort-
 gang eines langwirigen streits die Weiß-
 vnd Manier den Feind fortan ganz zu er-
 legen er durch die erfahrung lehrte: Da-
 mit er spürte das mit solcher arbeit/ ernster
 in der Demuth gegründet würde/ in erwe-
 gung das viel grösserer gefahr die menschi-
 che blödigkeit vnderworffen were/ wan sie
 von Göttlicher hilff verlassen ist. Vermer-
 cke auch/ das er stärker vnd behutsamer
 würde in widerholung solcher Kämpff-
 auch das der Schweiß/ so einer in der-
 gleichen Streit vergeußt/ vmb sich zu ver-
 thädigen/ ein Arzney sey aller Täglichen
 mängel. Wan er wider die Artickelen des
 Glaubens ward angefochten zeigte er sich
 dapffer/ Manhafft vnd vnerschrocken/ da-
 mit er nicht / wie ein Rohr welches vom
 Wind hin vnd wider getriben wirdt/ wack-
 ckete / sonder wie ein Fels sich wider alle
 Sturmwind vn beweglich widersetzte.] so

weit Borgus. Es pflegt ein jedwedere An-
 fechtung/ so einen außerechtesten Angreiffe
 (wie der wind einen baum)/ tieffer zu grün-
 den/ vnd die verborgene Tugend zu offenba-
 ren: dann wie das Licht heller scheint in
 der Finsternis/ also seynd der H. Job vnd
 Tobias durch die grosse Anfechtungen nit
 allein bestendiger/ sonder auch der Welt be-
 kânter worden. Das Ungewitter/ Sprichet
 der H. Basilus/ (a) prüfft einē Schiffman-
 den schranck einē Kämpffer/ der krieg einen feld-
 obersten/ die widerwertigkeit einē starckmütigen
 Helden: die Versuchung einen Frommen oder
 Gottlosen. So warnet vns woll der Sy-
 rach. (b) Mein Kind wiltu in Gottesdienst
 treten/ so stehe in der Gerechtigkeit vnd Forcht/
 rüst vnd schicke dich zur anfechtung. Doch soll
 einer nit fürchten/ sonder durchs Gebete
 auff Gottes hülff sich verlassen / der ver-
 spricht vns. Ich bin bey ihm in der Noth/ ich
 will herauf reissen/ vnd ihn zu Ehren machen.

Das

(a) Hom. 8. in. dirites avaros.

(b) Eccli. 2. I. (c) Psal. 90.

Das achtzehende Capittel.

In den widerwertigkeiten lustig vnd
beständig.

In innerwerenden Krieg führt Gerold
wider das Fleisch / vnd dahin richtet er
sein Gedancen / wie er alle Affecten vnd
Bewegungen des Gemüts bezwünge / die
Sintligkeit ernstlich vndertrückte / die be-
girden meisterte / auch die Herbe vnd
Bittere Sachen vorden Süßen / vnd
Lieblichen beaerte. Darvon Voraus also
meldet / wie Christus vnser lieber Herr den
Weg des arbeitfeligen Menschlichen Le-
bens / durch welchen er als ein Gewaltiger
Krieff gelauffen ist / zu vollentziehen vnd vns
auß des Teuffels dienstbarkeit zu reissen
kein Mühe noch Arbeit gespart hat; also
zeigt sich Gerold in aller Trübsal vnd
Bekümmernuß / gleich einem Kämpffer;
folgt nach vnserem Lehrmeister Christo /
vñ je mehr er mit dē last der schwärer ver-
folgungen oberladen wardt / desto höher
erhobe er / wie ein nidergedrückter Palm-
baum die Näß / seine Kräfte des Ge-
müts

mühs zur obersten spitz der Beständigkeit.
 Wann er durch Spenvögel/ Gelächter/
 gleich wie ein Laß der Sünden vorgeworfen
 wardt/ vbt er sich in der Demuth; den
 schmachreden/vñ schmehe/begegnet er mit
 sanfter antwort. Damit erhielt er de Lohr
 & Gedult. Es war ihm der müßiggang ein
 arbeit/ die arbeit ein ruhe/vnd erquickung.
 Ja die bittere sachen die er Gottes wegen
 geduldet/schienen ihm süß zu seyn/vnd alle
 Schmach wie ein Ehr; der Haß als ein
 Günst; die Armseligkeit als Glückseligkeit/
 die Trawrigkeit als trost liebte er; sein lust
 war ihm selbst ein Büschlein Myrrhen
 auß aller Gall vñnd Bitterkeit zu versamb-
 len; mit dem Moyses bey dem Haderwasser/
 vñnd wie das Golt im Fiewr/ gelautert zu
 werden. Damit er Gott ein angenehmes
 Brandopffer heiligte vnd denen zu gezelet
 würde/ deren Leben die Welt achtet vor ein
 vnfinnigkeit/ vñnd ihr End ohn Ehre: aber
 deren Theil vñnder den Heiligen/ vñnd Kin-
 der Gottes wird sein.

Auff diese Weiß weil vnser Starckmü-
 ßigster Heldt dapffer stritte/ hat er die Tug-
 gens

gendet in der widerwertigkeit mit der That
 vnd Warheit bekräftiget / wieche keiner
 Arbeit / noch beschwärmuß : allezeit gab er
 acht auff sein zunehmen / dann weil er im
 den Acker des Geistlichen Lebens kommen
 war / vnd darin müßig die stechende dorn der
 widerwertigen sachen nit aufreuten könnte /
 achret er nicht allein schädlich / sonder auch
 schimpfflich ihm selbstē zu seyn / & einscham-
 spiel worden war der welt / den Engeln / vnd
 den Menschen] also Borgus. Aber viele /
 wiewol sie im anfang enfferig seyn / vnd al-
 les schelten / schmehen vnd verfolgung rit-
 terlich überwinden : wann sie doch lang
 wehren / ermatten sie / lassen den muth fal-
 len / vnd durch new erstandene beschwer-
 nussen werden sie überwunden / nicht also
 Geroldt / sonder in allen sachen war er be-
 ständig / vnd höret niemalen auff / biß daß
 er alles zum glück seligē end gebracht hatte.
 Derowegen spricht von ihm Borgus / wann
 sich ein newe / vnd fast grosse beschwärm-
 nuß / seinem heiligen vornehmen entgegen
 eräugte / vnd sich halßstarriger weiß wider-
 setzte / pflege er sich mit hohem vnd dapff-

rem Gemüch zum streit auffzumintern /
 damit er ihm selbst in folgender Zeit den
 weg bereitete / durch die allergröste beschwer-
 nissen wol zu leben / vnd einen glückseligen
 todt zu erzeihē / daher vbre er so beständig /
 was in guten wercken er vorgenommen hat-
 te / daß wan er schon mit vilen Geschäften
 vberfallen wardt / hielt er doch allweg eine
 weiß zu leben: er besucht gar embsig die Kir-
 chen der Heiligen / war fleissig in den Wer-
 cken der Lieb / vnd streng in züchtigung vnd
 casteyung des Fleischs: ja je mehr er sich
 übet in allerley weiß der strengigkeit des Le-
 bens vnd Busswercken / desto grössere frölig-
 keit zeigt er äusserlich sein abtödtig zu ver-
 bergē / vñ lieber wolte er inerlich from seyn /
 als öffentlich darvor gehalten werden.
 Durch diese seine Betrachtung vnd stete
 übung aller heroischen Tugendten / ist er in
 kurzer Zeit in allem vollkommen worden /
 vnd gar leichtlich / auß guter gewonheit vñ
 brauch derselben zugenomen: also daß an
 seinem ganzen Wandel ein außbündige
 heiligkeit gespüret worden. Vnd ob wol er
 auff der erden wohnete / doch weit von allen

chen Sachen als der Welt frembdling / vñ
 Bürger des Himmels / lebt vnd schwebt er
 vnder den Scharen der Engeln mit dem
 gemüch : Er esse allhie die Kleyne vñ ser leib-
 lichen Speisen / sein Seel aber ward von
 der Engeln Trancf ernehret / welche gar
 off in den Weinkeller des Herren geführt /
 vnd mit der lieblichen vnd nüchtern Trun-
 kenheit der Göttlichen Lieb erfüllet / von
 dem irdische abgesondert / ware er mit Gott
 fast verknüpfft / so weit Borgus. Deinen
 Menschen / nit einen menschen / sonder ei-
 nen Engel / vnd himlischen Bürger ! wel-
 cher noch auff der Erden wohnhafft / die
 ewige wollust verkostet hat / also / daß er mit
 de Propheten David könte singen : Mein
 Seel aber muß sich erfreuen im herren / vnd frö-
 lich sehen auff sein heyl. Alle meine Gebein müs-
 sen sagen : Herz wer ist dir gleich : wie groß ist
 die viele deiner süßigkeit / welche du verborgen
 hast / denen die dich lieben. Zu solchen frem-
 den kan keiner gelangen : er habe dann sich
 gloriwüirdig überwunden / das Fleisch ge-
 zämbt / den Teuffel vnd die Welt vnder die
 Fuß gebracht / dem Dbsiger wirdt dß ver-
 bor

(a) Psal. 34.

borgenes Himmelbradt verheissen / es ist ein
Groschen / welcher denen / so im Weinberg
gearbeitet haben / gegeben wirdt. Es ist ein
Kron / welche denen so Ritterlich gestritten
haben / wirdt auffgesetzt.

Das neunzehente Capittel.

Im Mannlichen Alter übt er sich in stren-
gen Bußwercken / jedoch mit beschei-
denheit.

Als Gerold das dreissigste Jahr errei-
chet / vnd die stärke des Leibs fast zuge-
nommen / hat er alle seine Kräfte zur
nachfolgung Christi angewendet / vnd sein
Fleisch am strengsten gesüchtiget: hierin
erzeigte er sich einem getrewen Knechte
gleich / welcher wann er seinen König sie-
het in der gefahr / als bald wagt er sein lebē /
lieber will er mit seinem Herzen sterben / als
in aller Wollust leben. Ein solcher ware
Ethei / welchem als David riethe / in die
Statt wider zu kehren / vnd mit dem ne-
wen König aller freuden geniessen / ant-
wor-

wortet er: (a) So wahr der herr lebt: wo mein
 herr König seyn wirdt / es gerathe zum Todt
 oder zum leben / da wird sein Knecht auch seyn.
 Dergleichen daffers Gemüth hat auch
 den Briam berümbt gemacht: welchem
 als David erlaubte in sein Haus zu gehen/
 vnd mit seiner Hausfrawen vnd Kindern
 zu essen / vnd alldar zu schlaffen / sprach er:
 Die Arch Gottes vnd Israel vnd Juda blei-
 ben in Zelten / vnd Soab mein herr / vnd meiner
 herren Knecht ligen zu Feld / vnd ich solte in
 mein haus gehen / daß ich esse vnd truncke / vnd
 ben meinem Weib liege? so wahr du lebest / vnd
 deine Seele lebet / thue ich solches nicht. (b)
 Wann im alten Testament / so daffere
 Helden gefunden worden / welche vor ein
 Dnehr gehalten / mit ihrem König oder
 Kriegsobersten / die gemeine mühseligkeit
 nicht außzustehen / vnd allein befreyet zu
 seyn: was sollen wir Christen nit thun / in
 erwegung / wie vnser H. Erz vnd G. D. vnser
 vnser Sünden hat müssen gezeisset / ge-
 frönet / vnd gecreuziget werden? Auß sol-
 cher betrachtung des leydens Christi / hat
 er im männlichen Alter seinen Leib
 streit

(a) l. 2. Reg. 6. 15. 21. (b) l. 2. Reg. 11. 11.

streng zergeißelt: damit er Christi leiden
 nachfolgte: darvon Borgus also schreibt.
 (Als er die Männliche Jahren erzeiget/ha-
 ben seine fürtreffliche Verdiensten / wie
 güldene Ring ihm / als einē wolwürdigen
 Ritter Christi / daß alleredelste Ehren-
 kränlein / zu wegen gebracht: jedoch ist ihm
 nit genug gewesen / mit verachtung aller
 irdischen sachen sich zuberreichē: sonder be-
 mühet sich mehr vnd mehr in beständigem
 stande der vollkommenheit zubeiständigen:
 in keiner andern sachen rühmet er sich / als
 in dem Creutz vnseres Herren Jesu Chri-
 sti / welcher allein kan in den armseeligkei-
 ten / vnd durch dieselbe vns selig machen /
 darnach trachtet er / daß er sich selbstē ernst-
 lich hassete: seinen Leib casteyete in diesem
 Lebē / damit er ihn in dē zukünfftigen frisch
 vnd wol auff erhalten könnte / die Seel hasset
 er hier / damit er sie hernacher liebte: hier
 verlohre er sie / damit selbe am andern Ort
 widfunde: er verwarff sich gāz / damit er an-
 dē gestatt der seligkeit gelangē könt. Inse-
 re sache zu verlassen / ist zwar schwarz / jedoch
 vns selbstē abzusagen / vñ von vns selbstē:

E iiii

ab.

weichen/ ist daß allerschwärste. Wie nun
 sein Seel innerlich durch Krafft der Gött-
 lichen Lieb/welche schwäre vnd rauhe sache
 erweichet vñ überwindt/angezündet ward/
 daß er sich dem gecreuzigte Herren gleich-
 förmig erzelget / hat er gar oft außserlich
 mit Geißeln den Leib gezüchtiget/ damit er
 ein lebendige Bildnuß vnseres HErrzens/
 der an der Säulen vor vns gezeisset wor-
 de ist/in sich erzeugte: Dañ es sich nit gezei-
 met/ja einem Meerwunder gleich scheinet/
 daß vnder einem / mit Dornen gekrönten
 Haupt / ein zartes Glied gefunden werde.
 Also ward Gerold eines solchen würdigen
 Meisters würdiger Lehrlinger / der seinen
 Meister so herzlich liebte / daß er von allen
 dingen/welche dise Lieb zu sich locken möch-
 ten/sein Gemüt absöndert. Darzu dem mit
 geißeln casteneyt/ vñ mit Blut besprengetem
 Leib/legt er an ein härin kleid / vñ vergünne-
 de mattē gliden gar geringe ruhe vñ schlaf/
 vñ daß nit auß wollust/sonder not/braucht
 vor ein küß ein hartes Holz od kaltē stein/
 waraußer mit dem Haupt ruhet.] Vnd
 diß Vorgus. Welches solten billich lesen
 die

die zarte / welche / vnd in Lüssen auffgezogen
 ne Menschen / so nit anders als in weichen
 federn vñ Rose können schlaffe / vñ schlecker
 hafftige speiß suchē / mit köstlichen vñ wei
 chen Kleidern müßē angethan seyn : Wie
 vngleich ist dise weiß zu leben / mit der wei
 se Christi vnd Gerolds ? Ist diß der weg
 zur Glory vñ ewigem Leben ? (a) Leid dann
 nit daß himmetreich gewalt / vnd die da gewalt
 thun die reissen es zu ihnen. Darumb nach
 Christi Lehr vñ Exempel erweckte er in sich
 ein heilsamen Haß / vnd brächt seinen Leib
 in die Dienstbarkeit / damit er die vnzimb
 liche bewegnuisse / welche der Keuschheit zu
 wider seynd / dempffte / zur arbeit der Pilger
 fart / vnd Marter / welche er wünschte / sich
 bequemer machte / jedoch thete er alles mit
 solcher bescheidenheit / daß hierdurch nicht
 die Kräfte des Leibs geschwächt würden :
 daß allzeit hütet er sich / damit nit / wan der
 Geist de eyffer zu viel zulasset / keine maß
 haltet / vnd die Tugend in ein Laster ver
 ändert würde : Weil die bescheidenheit ein
 Mutter aller Tugenden ist / davon also Cas
 sianus

C v

sianus

(a) Matt. 11, 12.

Hanns schreibt. (a) Auß S. Antonij vnd al-
 ler Heiligen meynung ist beschlossen/ daß die be-
 schendheit beständiglich einen vnerschrocke-
 nen Menschen zu Gott führet / die Tugenden
 allezeit vnverlezt bewaret / mit welcher zur höch-
 ster Vollkommenheit leichtlicheiner Fan auffstei-
 gen / vñ ohn welche viel / so doch sehr gearbeitet /
 vnd doch den Gipffel derselben nit erreicht habē
 dann die Bescheidenheit ist ein Mutter vnd
 bewahrerin aller Tugenden vnd maßigung.
 So meint dann Gerold weißlich / daß ein
 solche maß in Bußwerken müß gebraucht
 werden / daß zwar durch die strengheit das
 Fleisch dem Geist vnderthänig gemacht
 doch nit also vndertrückt vnd geschwächt
 würde daß es vnder liege / vnd vntang-
 lich were den Last zu tragen / vnd den Geiste-
 lichen übungen obzuliegen : sintemal wie
 der H. Hieronymus bezeugt / ich habß erfah-
 ren / daß der Esel (so nennt er das Fleisch)
 wann er müd ist / suche abweg : Daher schreibt
 Borgus / (wunder ist / wie er allen respect
 geflohen habe / wie bedachtsamb er gewesen /
 damit er nicht von der beschendheit abwei-
 che / welche ein Meisterin ist der Sitten / ein
 modell der Tugenden / ein Regul der affe-
 cten /

(a) Collut. 2. c. 4.

cten/ ein Wurzel alles guten/ ein Brunn-
 quel des Verdiensts/ vñ beständige Speiß:
 der vollkommenen: Dann die Tugendt/
 ohn Bescheidenheit geübt/ vergehet:
 welche aber mit Bescheidenheit vnder-
 lassen/wird vil vberflüssiger erhalten. Da-
 her wie er mitleidig gegen andere/ also
 auch gegen ihm selbstn ware:wiewol nit so
 sehr: Darumb wann die Kräfte noch zur
 arbeit bequē warē/ ließe er ein wenig ab/da-
 mit er dieselbe desto leichter widerholen vnd
 verrichtē könnte:Also auch in d' geistlich/ hört
 er bißweilen auff/das er hernach desto heff-
 tiger sich schlänge: so mässiget er die stren-
 ge/ damit er desto länger vñnd mehr sich
 penigte/vñnd die langsamkeit in Bus-
 wercken/ durch verlängerung des Göttli-
 chen Dienstes ersetzte.

In solchen sündtreflichen Thaten/war er
 gar weißlich/wachsam/damit nit der Teufel
 in gestalt eines Engels des Liechts/durch
 heimliche Tück vñnd nachstellungē ihn ins
 nes d' eyteln ehrsturgte/durch welche dieser
 Seelenrauber/die allergröste schatz d' Ver-
 diensten/ in der Einode mit vieler Jahren
 C vi
 schweiß

schweiß versamlet / in einē Augenblick hin-
weg nimt / in dem er etliche heylige Vätter /
da sie etwas vubehutsamer im weg der De-
mitte gewandert / zum abweg der Hof-
fart gebracht hat. Disen Fall zuverhüten /
bewahrt sich Gerold fleissig vor allem be-
trug des arglistigen Feinds / welcher billich
von vMenschē schwachheit solte gefürchtet
werden : weil viler erschrocklicher / vnd auß
geringē vsachē entstandener fall / ihn gnug
warner / daß solchen bezüglichen feind / der
Mensch kaum gnugsamb kan meiden /
wann er sich vor ihm will hüten : vnd kei-
ner so vorsichtig / klug vñ verständig were /
der nit von ihm wurd betrogē werden / wann
nit die Göttliche güte seinē grimen bezwün-
ge. Endlich / so weit hat Gerold zugenomen /
daß ob wol er in weltlichen händeln einem
Kind gleich : jedoch in meyding der gefahr
vom weg des Herren abzutreten / ein
Mann / mehr mit Göttlicher als Mensch-
licher weißheit begabet ware / gar vorsich-
tig / durch keiner sinlichē sachē begierd / den
verstād sich ließ verdücklen oder verblende]

Es

Es pflegt/wie der H. Gregorius meldet/
die gnad die Geister zu vnderſcheyden/mit
welcher auch der H. Gerold begabet gewe-
ſen der Demut zugeſellt werden: (a) Die
Seel/sagt er: welche mit dem Götlichen geiſt
erfüllet wirdt/hat ſeine Augenscheinliche Zei-
chen/die Tugenden nemblich/vnd die Demut:
welche beyde/wann ſie vollkōnentlich in einem
Gemüt zuſammen kommen/iſt es offenbar / das
ſie Zeugnis geben der gegenwart des H. Gei-
ſtes: Vñ H. Gerold ſchreibt Borgus alſo:
wiewol er dieſe/vnd ſo groſſe Lehrſtuck der Tu-
genden geben hat/ſo neuet er ſich doch einen vn-
nuzen Knecht: Dann er ſagt / O Herz/wieſoll
ich deines Angeſichts würdig ſeyn / da doch die
ſternen vor dir nit rein ſeynd.

(a) l. 1. Dial. c. 12.

Das zwanzigſte Capittel.

Gerold verlaſſet alle zeitliche güter.
Im Jahr 1240. glantzten zu Cölln in
der Prediger Orden / Albertus Mag-
nus/vñ der H. Thomas von Aquin/ beyde
in der Gelehrtheit vñ heiligkeit/ hernacher
der ganzen Welt als helſcheinende ſter-
nen: durch deren Exempel damals viele be-
wegt/daß Geiſtliche leben angefangen ha-
ben

E vii

ben

ben dadurch Gerold alles zu verlassen/ vnd
den kurzesten Weg der vollkommenheit ein-
zugehen / durch nachfolgung Christi
vnseres Heiligs/ welcher als ein Herr
der ganzen vnd weiten Welt/ damit
mit er was zeigte den richtigsten Weg zum
Himmel hat lieber wollen Arm in einer
frembden Herberg/ ja im Stall geboren
werden / leben auß anderer freygebigkeit/
vnd nit so viel vor sich behalten/ da er sein
haupt her könen hinlegē. er wird ohn zweiffel
lang bey sich erwogen haben/ obs besser
were sich in einen geistlichen Ordensstand
zu begeben/ dan denen in frembde Landen
Walfartenden vnd bedürfftigen Pilgram
die Leibs nothwendigkeit darzureichen
vnd Ob zwar ihm das Geistlich Le-
ben woll gefiele/ vnsicher/ weil er nit sehr
Gelert ware/ oder auch keinem bequemen
Verstand hohe wissenschafften zu fassen
sich erspürte/ hat er lieber alles verlassen vnd
vnbekant Pilgerfahrten zu den heiligsten
örtern der welt an sich nemen/ vñ Gott vor
der Kirchen gröste gefahr abwendung fleh-
lig betten wollen.



Das ander Buch.

Des Lebens S. Geroldi / von seinen
Pilgerfahrten / Marter vnd
Verehrung.

Das erste Capittel.

Geroldus Anno 1241 reist nach Compo-
stel in Spanien / zu S. Jacob.



Es nun Geroldt gnug
Gefast sich befunden
im strengen Leben / Täu-
sten / hartem läger / im-
merwerendem Gebett /
vnd wollbereit alle unge-
legenheiten des Reisens außzustehen / hat
alles was er vbrig gehabt den armen gebē.
Damalen war bey den Cöllnischen Bür-
gern sehr bräuchlich nach des H. Jacobs
Grab zu walfarten / wegen vielen wunder.

ist.

zeichen/ Caesarius im Buch / welches er
 vñ die zeit geschriebē hat/ erzehlet. Also wa-
 re hundert Jahr zuvor der H. Quardus
 nit allein von Cöllndahin gereiset/ sondern
 auch bey des H. Apostels Grab in einer Ei-
 nöde verbliebē vñ hat etliche Jahr ein ein-
 sames lebē allda geführet. Seroid hatte zu-
 vor die Cöllnische Schühheilige/ die 11. tau-
 sent Jungfrauen/ die heilige drey König
 vnd andere mehr besucht/ deren vorbitt sich
 befohlen/ sein Vaterland verlassen / mit
 einem schlechten / kahlen vnd zerlump-
 ten Rock wider das kalte vnd nasse Wetter
 vbel versorgt/ohn zehrgelt auf die Reiß sich
 begeben / neben der groben Kleydung
 hat er nichts mehr mitgenommen als ein
 Betrbuch vnd Pilgerstab/ auff Göttliche
 hilff er vertrauent / mit etlichen erbettel-
 ten stücklein Brodts/ vnd kaltem Trunck
 Wassers war er zu frieden / erquickte den
 matt vñ müde Leib/ allein zu desselbē notwē-
 digen erhaltung/ nit zu überflüssiger ersät-
 tig od erlöstigung. Es ist nit wunder dz er
 so wenig auff seinen Leib hat achtung gebē
 weil ihm wol bewust war/ daß je mehr das
 Fleisch

Fleisch wird mortificierter/desto höher erhebt
 sich d Geist/wird auch stärker alle gute vñ
 Geistliche Werck zuverrichten. Dann wie
 der H. Isidorus meldet/(a) In vereinigung
 vñ gemeinschafft des leibs mit der Seelen ge-
 schichts/wie in einer Wagschaal:legt man etwz
 zu auff einer seitē/so gehets alß bald auff der an-
 der nider: Also/je mehr der Leib gespeiset/desto
 stärker wird er:(b) Vñ der H. Bernard.
 Die Schwachheit des leibs gibt Krafft dem
 Geist/vñd mehret seine stercke: Hergegen die
 stercke des fleisches schwächet den Geist.

Es herrschet Anno 1241. im Königreich
 Castilien vñ Legion/Ferdinand der dritte
 König/ein Gewaltiger Überwinder der
 Moren/weil er aüer die Ehr Gottes jücht
 in allem seinem Krieg/welchen wann er
 anfieng / pflegte mit grossen vertrauen
 also zu bette: Der Herz ist mein hilff ich fürchte
 mich nit/was mir der mensch thue: Als er ein-
 mal gefragt ward/ wie es käme daß er
 glücklicher/als alle seine vorfahren im Kö-
 nigreich/ dasselbig hette erweitert; antwor-
 tet er: Meine Vorelteren haben sich viel-
 leicht mehr bemühet ihr jrdisch Reich zu er-
 höhen als dē Glaubē fort zu pflanzen/mehr

(a) Orat. 59. (b) Sef. 29. in Cant.

eingrosses Volck als den Gottesdienst/
 gesucht/ der ursachen seind sie vnglücklich
 gewesen. Im streit bettet er also: O Herz der
 du die herzen/ vnd nieren der Menschen erken-
 nest/ du weist/ daß ich nit meine/ sonder deine Ehr
 suche/ nit meiner Königreichen/ sonder des Ca-
 tholischen/ Glaubens vermehrung begehre/ ist
 also dieser seiner andacht halben heilig ge-
 nent worden: Vnder solchem Fürst leb-
 ten die Vnderthanen in gutem Frieden;
 weil er fast gebrochen hat die Macht der
 Moren; darumb war ein vnzahlbare men-
 ge der Pilgram/ welche nach S. Jacob
 reiseren: vnder denen hat S. Gerold mit
 grosser Andacht den H. Apoffel verehret/
 durch dessen Vorbitte/ die Verachtung der
 Welt / vollkommene Lieb Gottes/ seiner
 selbst Haß eyfferig begeret. Es ist zuvermü-
 then/ er habe allda im Gebett ein grosse süß-
 sigkeit empfunden/ dann weil sein Gemüth
 von aller Creaturen Lieb befreyet / allein
 nach Himmlischen sachen getrachtet: ist er
 nach dem exempel des H. Jacobs mehr zur
 Lieb der Armuth/ durch vberwindung aller
 Arbeit/ Müheseligkeit/ vnd beschwärmis-
 der Reiß auffgemuntert worden/ ja er war
 and

anck bereit den Todt auß Liebe Gottes zu
 leyden. Mit solcher Begird reiset er vom
 dannen nach Rom.

Das ander Capitel.

Vondanen begibt er sich nach Rom/ zur
 Begräbnuß der HH. Petri vnd Pauli.

Umalen war ein Armseliger zustande
 in Italien vnd zu Rom/ dahin er sich
 begeben die Fürsten vnd Haupter der HH.
 Apostelen zubesuchen: Dann weil Fride-
 rich abgesetzter Keyser das Allgemein Late-
 ranensisch Concilium / welches Pabst
 Gregorius beschrieben hatte / durch Ge-
 fängnuß der Cardinalen / vnd Bischoffen so
 dahin reisten / verhinderte; auch ganz Lom-
 barden vnd Italië mit Krieg bestritte / vnd
 allbereits des Römische Stuls zugehörige
 Güter eingenommen / vnd verwüst hatte;
 ist auß betrübnuß Gregorius der Pabst
 den 23. Augstmonats seelig gestorben / vnd
 30. Tag darnach Celestinus erwehlt wor-
 den / vmb diese Zeit / als Rom vnder einem
 neuen Haupt sich wider erholet / ist Gerold
 da

da ankommen; alda hat er alsbald die Kir-
 chen vnd Leiber der H. Apostolen / Petri
 vnd Pauli / auch anderer heiligen Mar-
 tyrer / Beichtiger / vñ Jungfrawē besuchet /
 ihnen die Allgemeine Sachen der Catholi-
 schen Kirchen wider alle Keger vnd Abtrin-
 nige befohle; hat aber seiner auch nit verges-
 sen / sonder vollkommene Oberwindung sei-
 ner selbst / vnd wan es zur grösseren Eh-
 ren Gottes gereicher / auch die Martir-
 Kron begehret; auff daß mit vergießung
 seines Bluts die Kirch zur Beständiger
 einigkeit vnd Frieden gelangen möchte.

Zu diesem End nimbt er sich auch vor-
 nach Jerusale zu reisen / die Dertter / in wel-
 chen Christus vnser lieber Herr gelebt / ge-
 predigt vnd gestorben ist / zu besuchen. Wie-
 wol alle wege in Italiē durch Krieg der ab-
 trinnigen gar vnßicher waren / auch die
 Priester vñ Geistliche / so von Rom kamen
 grewlich gepeinigt / vnd umgebracht
 wurden / hat er nach Göttlicher vorsehung
 sein Blut zuvergiessen / sich auch willig dar-
 gegeben. Vnd die Göttliche güte hat mit
 ihres Knechts freygebigkeit sich nit über-
 winden

windē lassen wolle / sonnd̄ eine Pfandschil-
 ling der erlangten begierd / Geislicher trö-
 stungē / grösserer Liebe / zu leydē / verachtung
 aller Creaturen / vñ bestättigung aller gu-
 ten Vorsatz / vberflüssig eingegossen; damit
 die Seel von dem Irdischen abgezogen /
 durch betrachtung des leydens Christi er-
 sättiget / verkostete die freud des Himo-
 mels / vnd zu derselben desto inbrünstiger
 durch die Arbeit des reifens / vñnd schwäre
 Pynn / verlanget / ist er also nach letzter be-
 suchung der H. Aposteln / am end des
 Monats Septembers / auß Rom nach
 Cremona verreiset.

Das dritte Capittel.

Am 6. October an einen Sonntag kompt
 er gehn Cremona.

Cremona ein alte Statt / zur Zeit Christo
 schon berühmt / ligt im Herzog-
 thumb Meylandt / vor Zeiten am grossen
 fluß Pohe / wiewol jezund etwas mehr davon
 abgelegē / war damaln an Rauffmanschafft
 menge der Einwohner / vñnd in Kriegssach-
 chen

cū fast mächtig/dermassen auch dasselbige
 bißweilen auch wider die gewaltige Statt
 Meyland Krieh geführe / auch wol durch
 beystand ihrer Patronen / der H. Petri
 vnd Marcellini/dieselbe überwunden. In
 diese Statt ist kommen der H. Gerold / an
 einem Sonntag / als ein grosse Finsterniß
 der Sonnen ware / acht Tage nach S. Mi-
 chael; alda hat er nach seinem brauch die
 Kirchen der Statt vnd H. Dertter besucht/
 den Leib / so ab der Reiß abgemattet ware / et-
 was erquicket / vnd den meisten theil der
 Nacht im Gebett zugebracht.

Das vierdte Capittel.

Am frebenden Tag Octobris / reiset er
 morgens frühe von Cremona.

Des andern Tags / welcher war der fün-
 bende des Octobers / gar frühe / scheint
 daß er die Kirch des H. Vitalis besucht/
 vnd diesem seinem Patron / die reiß nach
 Jerusalem / wie auch die begierd zur Mar-
 ter ernstlich befohlen hatte / darzu er sich
 mit vorgehender Beicht / vnd empfangung

der heyligen Communion hat bereiten wol-
 len/damit er desto standhafftiger vnd küh-
 ner alle Gefahr verachten könnte / dann vor
 Zeiten ward allen Martyren vor ihrem
 leyden/diſ allerheyligſte Sacrament dar-
 gereicht/damit ſie durch nieſſung deſſ aller-
 heyligſten Leibs vnnnd Bluts Chriſti ge-
 ſtärckt/ihr Blut vor Chriſto deſto lieber vñ
 dapperer vergoſſen. So iſt er mit gröſſe-
 ren gnaden von GOTT begabet worden:
 dann der klärlich erleuchteter verſtandt er-
 kent/vnnnd ergründet die nichtigkeit aller
 Irdiſchen dingen/Gottes vnendliche Lie-
 be gegen daſſ Menſchliche Geſchlecht/vnnnd
 die groſſe Güter / welche dem/ ſo ſich alhie
 überwindet / im Himmel ſind verheiſſen/
 will auch mit größerem eyffer deſſ Geiſtes/
 zu GOTT als dem höchſten Gut ge-
 neigt / darzu dann auch alle Kräfte der
 Seelen ſeynd auffgemuntert worden/gern
 alles auß Lieb Chriſti/ ja den Todt ſelbſten
 außſtehen / vnnnd also geherzt / in aller
 Gefahr/mit ſeinem Gemüch vnnnd Gedan-
 cken/beſtändiglich in Gott vertieffet / auß
 der Statt nach dem Fluß Pohe gangen.

Das

Das fünffte Capittel.

Die gelegenheit der Marter / entsethet von
Soldaten vnd Raubern.

Als Fridrich der abgesetzte Kaysler / durch
Italien mit seiner Kriegsmacht / ohne
widerstandt streiffte / alles mit der größten
Tyranney verhergt vnd verderbte / die Cle-
risen vnd Geistliche Ordensleut verfolgte /
Kirchen vnd Klausen zerstörte; hatte ver-
nommen / daß Paps Gregorius wider ihn
ein heyligen Krieg ankündigen lassen / hat
er als ein vnfinziger alsbald zu wüten vñ
zu toben angefangen / vnd mit öffentlichen
Edict außgehen lassen / daß alle / so mit dem
H Creuz bezeichnet gefunden würdē / auff
daß allerschrecklichste gestrafft vnd gepen-
niget würden: daher etliche mit Brandt
zeichen in gestalt des Creuzes am Haupt
gebrant; etliche an Gliedern gestümmelt /
den Priestern aber ist die Kron des Hauptes
mit der Haut abgezogen worden. Was
wunders / da solcher muthwill zu sündigen
gestattet / vnd die bey Cremona vmbliegende
de Der

de Dertter vnd Plätzen eingehalten waren/
 von gemelten abgesetzten Käysers Freund
 vnd Soldaten / vnd alle Landstrasser
 voll Rauber gewese / so den wanderleuten
 vnd Pilgramb auffpaffen / vnd wie Geist-
 licher dieselbe auferlich Erschienen /
 desto mehr beflissen sie sich dieselbe vmbzu-
 bringen? Dis ist nit vnberuust gewesen dem
 H. Gerold / welches Weltkündig vnd täg-
 lich vor Augen schwebte / derowegen er / als
 ein dapffer Soldat Christi / mit dem Pan-
 zer der gedult bewaffnet / vnd mit dem
 Schildt des Glaubens beschützet / den Tod
 nicht hat fliehen wollen / sondern je grawsa-
 mer die Feinde getobet / je hefftiger vnd in-
 brünstiger er zu der Marter geeylet.

Das sechste Capittel.

Ben Manica einem alten Dorff / fällt
 er vnder die Mörder / welche mit
 einander zankten.

Gar wenig war der H. Gerold fortgan-
 ge / bis zum Bestadt des grossenflusses /
 so Pohe genennt wirdt / welcher den gan-

D

ken

gen Thal in Lombarden zertheilet / biß an
 ein Dorff mit Namen Manica / welches
 nit weit damals von dem Fluß abgelegen
 ware / ist aber hernacher wol vber tausend
 Schritt vom Wasser abgesöndert worden.
 Iest aber vom Gewalt des Flußes ganz zer-
 störet. Vnder dessen übr sich Gerold in be-
 trachtung des Leydens Christi / dem er sich
 beehrte im leben vnd sitten gleichförmig
 zu erzeigen: Ohnweit disem Dorff / war
 ein Busch voller Bäum / auß welchem die
 Soldaten vnd Gethungerige Strassen-
 rauber / von weitem auff die reisende ach-
 tung gaben. Als dise / vnsern Pilgram ver-
 mercket / mit einem zersumpten kleid enst-
 gedachten sie / er würde vnder solchẽ schlech-
 ten Rock viel Geldts verborgen tragen /
 entschlossen sich auch einhelliglich / ihn an-
 zugreifen / zu entleiben / vnd die Beut vñ
 der einander zu theilen. Damit sie aber den
 einfältigen Mann ein wenig näher zu sich
 lockten / sprungen zween auß dem Wald
 hervor / machte ein groß geröß / vnd gefech-
 ten vnder einander / als ob sie vneinig vñ
 leben miteinander stritten.

D

Das siebende Capittel.

Als er Fried vnder ihn machen wolte/
wirdt er erstochen.

Es war Gerold von Natur sanfftmütig
vnd Barmhertzig / welcher / alle
Menschen nach dem Exempel Christi / in
sonderheit aber seine Feindt sehr liebt / al-
so fast war er geneigt alle Glaubige zur ein-
igkeit vnd Lieb anzutreiben / vnd allen zwi-
tracht vnd Uneinigkeit auffzuheben. Weil
dann er besorget / daß nit villicheit einer auß
ihnen in einer Todtsünd möchre sterben / be-
gerete er ein Seel zu erhalten / wiewol ihm
nit vnberuust / die gefahr des Todts / in wel-
che er sich begabe / so hat er doch wollen zu-
lauffen / den Frieden zu machen / wiewoll
die Natürliche Lieb seines Lebens / ihn
billich hette darvon abschrecken können /
welches in gefahr ohn noth zu setzen / er son-
st vor einen frevel achtet. Dan wir seynd
nit Herren / sonder allein bewahrer vnser
Lebens : es schiene auch nit verständig ge-
handelt / daß er ohn Wehr vnd Waffen /
den

den gewaffneten zuenlen / vnd ihnen gele-
genheit gebē solte / einen vnschuldigen vnt-
zubringen / dardurch Gott der Herr noch
gröber erzürnet würde / vnd da er seinen ey-
genen nutzen / nemlich die Kron der Mar-
ter suchet / die andern vmb ihr Seeligkeit
brächte.

Jedoch hat Gott den H. Gerold / durch
einen inerliche antrieb / zur begierd / freiden zu
machen bewegt / daß er alle vrsachen /
die ihm sein eygne Lieb / gar spissündig vor-
brachte / hat verachtet / ist derowegen behend
hinzu geloffe / die streckede zur eynigkeit er-
mahnet / vmb Gottes willen bitten / daß sie
der Christlichen Lieb ingedenck / den zorn fal-
len lassen / vnd sich vnder einander verfüh-
nen wolten / drowet ihnen auch die Hölle-
sche Peynn / welche bereitet ist / allen denen / so
sich hassen. Aber beyder Gemüter durch be-
gierdt des Geldts verblendet / wolten das
Liecht der Wahrheit nit anschawen. Bey-
de sahen den H. Gerold sawer an / vnd
gleich darauff waren sie vnder sich eynig-
samt die Zeit / darnach sie trachteten
erobert hetten. Oberfallen zugleich den vnt-
schuldigen

schuldigen vnd friedliebenden; zückten auff
 ihn ihr Schwerter. Als aber Gerold merckte/
 daß sie ihn mit Gewalt anfielen/ begabe er
 sich geschwind zum Gebett / befahle sein
 Leib vnd Seel Gott dem Herren / vnd mit
 vnerschrockenem Gemüth / erwartete er mit
 verlangen frölich die Marter Cron / welche
 er so lang begehrt hatte / bettet vmb Bey-
 stand / auß Liebe Gottes gern zu sterben.
 Die Mörder vberfallen vngesaumt den
 Heiligen Mann / zerhauen ihm erstlich daß
 Haupt / hernach verwunden sie ihm die
 Schulter / vñ durchstachen seine Brust.
 Salt also S. Gerold danieder / betet vor die/
 so ihn tödten / nach dem exempel des H. En-
 gelberts / Erzbischoffen von Cölln; vnd als
 er mit grossen verlangē der ewigen frewd /
 seine vnbesleckte Seel Gott ihrem Schöpf-
 pffer in seine Händ befohlen / ist er vō sterb-
 lichen zum ewigen Leben komen; wie glück-
 selig hat er nun die Erd mit dem Himmel /
 die armseeligkeit mit dem Reich / daß elend
 mit dem Vatterland verwechslet / der
 schmerz vnd marter ist fürüber / die frewd
 vnd Belohnung bleibt ewiglich. Vnder
 D iij dessen

dessen die Geltſüchtige Todſchläger durch
 ſuchen die Kleider / vnd alles was bey ihm
 ware / ob vñlleicht verborgenes Gold / vñnd
 Zehrgeldt vorhanden wäre : funden aber
 nichts anders dann ein Bettbuch bey ihm //
 in welchem / wie Vorgus bezeugt / Gött-
 liche Geheimniſſen / ja wie ſetztgemelter
 Vorgus auch davor hält / vbernatürlicher
 weiß // deß Heil. Gerolds Eltern vñnd
 Voretern nahm vñnd leben / ſo durch der
 Nachkömmlingen armut verdückerle / einge-
 ſchriebẽ warẽ / darvñder nichts gewußt hatte.
 Als nun die Räuber kein Geld / wie ſie ver-
 gebens gehofft / hatten funden / wurffen ſie
 daß buch nider bey dem Leib / lieffen darvon //
 damit ſie nit auff der That ergriffẽ würden.
 Hier iſt zu mercken / daß nit allein vor Marti-
 rer gehalten werden die / ſo wegen deß Glau-
 bens leyden / ſondern auch wegen der Warheit //
 als der H. Joannes der Tauffer / omb der
 Keuſchheit / als viele Jungfrauen / omb fried-
 halben / als der Heil. Adolphus / omb der Au-
 dacht / als der H. Evergiſlus / welcher da er nach
 der Kirchenglengen / von einem Mörder vñnd
 gebracht wurde / deß gleichen dan auch der Heil.
 Gerold.

Das

Das achte Capittel.

Durch Wunderzeichen offenbaret Gott
den Fischen S. Gerolds heiligen
leib.

Es spricht der Prophet David: (a)
Wie köstlich ist der Todt seiner heiligen vor
dem Herren: Er bewahret ihnen all ihre gebein/
daß derē nit eins zerbrochen werde (b) Darüb-
har Gott bald darauff im Himmel in der
Luft / vnnnd auff der Erden der welt seines
dieners verdienste vñ Marter offenbahret.

Zum ersten zwar / haben alle Glocken
in der Statt Cremona angefangen von
ihn selbst zu leuten: die bürger entsazten sich
ab solcher newigkeit / lieffen zusammen; es
eylten zu den Glockenthürnen die Dpffer-
leuth vnd Geistlichen / keiner ward gefün-
den der da leutet / doch hörten nit auff alle
Glocken mit lieblichem klang vnd Schall
sich selbst zu bewegen.

Zum andern: am Himmel ward geseher:
ein Comestern / glanzend mitten in der
Luft / wie die Sonn / vnnnd warff eine stra-

D iiii

letz

(a) Psal. 115, 15. (b) Psal. 33, 21.

len von sich auff den Todten Leib / wecher
auch mit Himmlischem Liecht erleuchtet
ware.

Zum dritten / gieng ein lieblicher
Geruch von dem H. Leib weit vnd breit auß
getheilet / welchen zum ersten die Fischer
geschmeckt haben / so im nechsten Fluß Po-
he in einem kleinen Schifflein mit ihren
Netzen Fischfengen: seynd durch des vnge-
wöhnlichen Geruchs süßigkeit / vnd des
neuen Sterns hellscheinende Straalen
bewegt / daß sie ihre Schiff vnd Netz ver-
liessen : enleten dem lieblichen Geruch
nach: vñ funden den todten Leib verwundet
vnd mit himmlischem Liecht vmbgeben;
merckten auch / daß von ihm der süßer Ge-
ruch herkäme. Ob wol aber sie anfangs
wegen der grossen Mordthat sich etwas
entsagten / würden sie doch auß anschaw-
ung so vieler Wunderwerck zur Andacht /
vnd Freud bewegt: lobten Gott in seinem
Martyrer / danckten auch ihm / daß er sie
erwehlet vor anderen zu zeugen / vnd anzu-
schawen die Wunderwerck des Herren.

Das

Das neunfte Capittel.

Die Fischer verkündigen es in der Statt
Cremona vnd die Bürger eilten zum
heiligen Leib.

DAmmit aber die Fischer solcher Freuden
auch andere theilhaffig machten/eilten
sie zugleich nach der Statt Cremona/da man
noch nicht wüßte was solch vngewöhnlich
Leuten bedeutete/erzehleten auff allen gassen
den bürgern die greuliche mordthat eines
Pilgrims/ dessen todter Leib sie mit vielen
Wunden durchstochen gesunden/ so mit
Himmlichem Geruch vnd Licht von
Gott begnadet seye. Dß Beschrey ward
bald durch die ganze Statt ruchtbar/ ver-
wunderten vnd erfreweten sich alle/ wegen
eines neuen Heiligen/ vnd vrsprechers/
welche Gott der Statt beschert hatte. Es lief-
fen alle groß vnd kleine/ jung vñ alt/ männer
vnd weiber/ auß der Statt/ damit sie sich alle
diesem neuen Martyr theten befehlen. Als
sie zum H. Leib kommen/ schmeckten sie den
füßen geruch/ vnd würden erfüllet mit him-
li.

lischer Grewdē: fielen mit grosser Andacht
 auff ihre knie nider/ küßeren des Heiligen
 Fuß/ Kleyder/ vnad Wunden/ beweinten
 solchen vnmenslichen Todtschlag/ ver-
 fluchten die Thäter: entlich berathschlagten
 sich auch etliche/ wie sie ihn kōnten ehrlich
 begraben. Alle so gegenwertig/ hieltens vor
 rathsam auff einer Todtenbahr den Heili-
 gen Leib in die Statt zu tragen/ damit er
 alda ehrlich begraben würde. Darzu dan
 viele auß den vornembsten ihren dienst vñ
 hülff erbotten / aber als sie sich vn der stum-
 den/ ihn von der Erden auffzuheben ward
 er vnder ihren hānden so schwār/ daß sie
 ihn nicht kōnten vom Ort bewegen. Es
 verwunderten sich alle ab solcher sachen ra-
 ritāt; etliche hieltens davor/ daß der H.
 Leib alda müste begraben werden; andere
 mehr verstandige hieltens vor rathsam
 des Bischoffs Meinung darüber zu erfors-
 chen: welches auch alle baldt vor gut ge-
 halten. Darauff würden etliche so auß der
 Cleriken zugegen waren/ in die Statt zum
 Bischoff gesand/ vmb dessen will vñnd gut
 achten darüber zu erkündigen.

Das

Das zehendte Capittel.

Die Fischer nit ohne grossen wunder
tragen den Leib.

Damalen verrettet das Hochhirten oder
Bischoffliches Ampt zu Cremona
Homobonus Madelbertus: welcher wie
wol von wunderlichem geleut der Blockē/
auch das frolocken der Bürger vernom-
mē/hat er doch nichts gewisses vō erfunde-
nen heiligen Leibe/ Himmlischem Geruch
vnd Liecht verstanden; als er nun von allen
volkōmentlich berichtet worden/ verschaffe
er/das die ganze Clerisē sich mit den geist-
lichen Ordensleuthen in einer Procession
zum Ort der Marter verfügten/ diesen ist
er selbst gefolget/ vnd auß der Statt zum
Heil. Leib sich begeben/ welcher von einem
vzahlbaren Volck wäre vmbgeben.

Es haben aber alle platz gemacht bey
ankunft des Bischoffs/ welcher Ihn/ mit
allen vmbstehenden verehret/ vnd befohlen
den Leib von der Erden auffzuheben; Es
vnderstunden sich viele von den Geistlichen
D vj den

den H. Gerold zu heben / aber vergebens /
 die stärckste auß dem Adel / Rath / vnd Bür-
 geren bemüheten sich: keiner aber kont ihn
 bewegen / sihe da fällt dem Bischoff nit ohn
 Göttliche einsprechung ein / daß die Fi-
 scher / welche zum ersten den H. Man ge-
 funden / vnd der Statt verkündigt hatten /
 solten billig vor anderen auch denselben in
 die Statt tragen. Allen behagte wol des
 Bischoffs Rath vnd befelch. Es traten
 herzu die erfindere des Leibs / nemlich die
 einfältige Fischer / vnd darumb lieber
 die Gebein des Heil. Martyrers (welcher
 sie schon vorhin / als seine sonderbare
 Pflegkinder auff vnd angenommen hatte)
 griffen sie an / heben dieselbe auff ohne mü-
 he vnd Arbeit / vnd legten sie auff die Baar.
 Also erwöhlet Gott öffter / einfältige / arme
 vnd schlechte Leuth / damit er vernichtige
 der stolzer wissenschaft / Pracht vnd
 Hochmuth. Alle gegenwärtige / so dieß
 wunder mit Augen ansahen / lobten Gott /
 der wunderbarlich ist in seinen H. verhoff-
 te auch / durch dises Martyrers vorbitt / al-
 les desto leichtlicher zu erlangen / weil er
 auch

auch die allerschlechteste Leut erwöhlet hat/
denen er vor andern sich geneigt erzeigte.
Wird also ein Proceſſion angeſtellet: daß
Creuz wird vorgetragen / dem folgen die
Kinder / darnach die Geiſtliche Ordens-
leuth vnd Cleriſey: bey der Leich laſſen ſich
finden / die fürnehmſte der Statt mit bren-
nenden Fackeln / darauff folgt der Biſchof/
der Rath / Adel vnd Bürger: die Glocken
werden allenthalben geläutet / alles hat
mehr den ſchein eines freudenreichen Tri-
umphs / als trawrigen Begräbnuß.

Das enffte Capittel.

Vergebens wird er getragen zu vielen
Kirchen.

Es waren die erſte ſchon an die Voro-
ſtatt kommen / in welcher die Kirch deß
heiligen Creati / deß ſechſten Cremonenſi-
ſchen Biſchoffs Wapen. Homobonus
der Biſchoff / wiewol er ihn zuvor hett lie-
ber im Thum begraben wollen / veränderte
jedoch ſeine meynung / vnd befahle / man
ſolt ihn in gemelter / deß H. Creati Kirch
E zu

zur Erden bestatten. Dß hat also G. D. Verhänget/ damit er seines Dieners Verdiensten / der Welt klärlicher offenbahrte/ vnd die Einwohner vnd benachbarte zu grösserer Verehrung bewegt würden.

Wie nun der Kreuzträger / so vorher gieng/ nach gegebenem Befelch zur Kirchen des H. Geati sich wenden vnd fortgehen wolte / sihe durch Göttliche Krafft wird er auffgehalten / daß er keinen Fuß könnte fortsetzen : darüber sich alle billich entsanzen : Welches als dem Bischoff ist zu Ohren kommen/ gabe er befelch/ man solt in die Statt nach der Hauptkirchen gehen/ dann er vermeynt / daß allda G. D. den H. Martyrer wolt geehret haben / daß also / welcher zuvor wie ein stock vnberweglich stunde / leichtlich fort gieng/ Es war in der alten Statt ein Kirch der Mutter Gottes zu Bethlehem genandt / weil der Kreuzträger des gegebenen befelchs vergessen/ sich zu dieser Kirchen wandte; wardt er widerumb durch einen heimlichen Gewalt auffgehalten/ da wolt er den Fehler besseren/ fehret sich vmb / wissens nach der an

der seiten / der H. Mutter Gottes Kirchen
 gegen über / zu Sanct. Erasmus sich
 zu begeben; allda wardt zum dritten mahl
 das Wunderwerck erneuert. Zum vierd-
 ten mahl wandte er sich nach des Heil.
 Pantaleons Kirchen: dann Gott der
 Herr hatte ein anderen ort vor die Begräb-
 niß verordnet; so bald er an die Kirchen-
 schwelle kommen / könnte er keinen Schritt
 mehr fore setzen: Hat also hierdurch der
 Bürger verlangen vnd verwunderung /
 Gottes Lob / vnd des H. Gerolds Vereh-
 rung mercklich zugenommen.

Das zwölffte Capittel.

Bev des H. Vitalis Kirchen / geschehen
 unzahlbare Wunderzeichen:

Obn weit des Heil. Pantaleons / lige
 des H. Vitalis Kirch / welcher / als der
 heylige Leib bald zu nahere / wordē von Gott
 etliche andere Fischer innerlich bewegt / in
 gemelter Kirchen das Grab zu machen vnd
 ein bequemes ort d' begräbniß zubereiten /
 E ij jedoch

jedoch ware des Bischoffs will / man solt
den Leib zur Thumbkirchen tragen / aber
bey des H. Vitalis Kirchen ward derselb
so schwär / daß die Träger gezwungen wur-
den / die Todtbaar nieder zu setzen: wie starck
auch der Bischoff drauff trunge / man solte
fort nach dem Thumb eylen. Siche ein
Wunder. Es kame auß allen Orten
herzu / von stund an / ein vnzahlbare menge
der Krancken / welche von allerley schaden
vnd Gebrechen / alsbald gesund wurden /
vom Bischoff vnd ganzer Clerisey. Viel
Blinden wurden sehend / die Tauben hö-
rend / die stummen mit heller Stim vnd
Dancsagung lobten Gott in seinem Heili-
gen. Es entle herzu die Auffäzige / vñ wur-
den am ganzē Leib gereinigt: etliche Sichts-
brüchtige wurden von andern zum Heiligt-
Leib getragen / selbe stundē auß von sich selbst
stien. Die Lahmen vnd Krüppeln wurden
gerad sprungen auff vor freuden. Damit
aber niemand an der Marter des H. Er-
volds zweiffelte / seynd die Hölliche Geis-
bey außweichüg auß den besessenen gem-
tigt worden laut zu schreyen / Heiliger

rold Gottes Martyr / also vertreibstu vns ?
 vnd haben also auß den Menschen weichen
 müssen. Kan daher an der Marter / vnd
 Heiligkeit des H. Gerolds nit gezweiffelt
 werden Inmassen so viele / vnd manigfal-
 tige Wunderwerck zu geschweigen / daß die
 bösen Geister gezwungen / solches bekande-
 nuß bekräftigt / vnd bezeuget haben.

Das dreyzehende Capittel.

Vom Bischoff wirdt er allda begraben.

Als der Bischoff durch so viel offenbahre
 vnd gewisse Wunderwerck / welche vor
 aller Augen geschahen / bewegt worden / hat
 er sich dem Willen Gottes nit länger wi-
 dersetzet; sondern mit bewilligung der Cle-
 riken / Geistlichen vnd Weltlichen zugelas-
 sen / daß der H. Leib zu dem H. Vitale
 möchte begraben werden. Darauff ha-
 ben die Fischer ohn alle beschwernuß daß
 heilig Gebein auffgehoben / vnd in die
 Kirchen getragen / funden daß Grab schon
 von andern Fischern durch Götliche ein-
 gebung zubereitet / in welches der Bischoff
 selbst

selbst mit eigenen Händen / den H. Leib
 eingelegt hat: die gegenwertige aber lobten
 Gott in seinem Heiligen / vnd danckten
 ihm seiner Güte / daß er ein neuen Schut-
 vnd Schirmherren ihrer Statt verliehen
 hat. Auff daß Grab ist ein Marmorstein
 gelegt worden / die Fischer aber / welche von
 Gott / vor andern erwöhlet / den Leib zu fin-
 den / zutragen / vnd daß Grab zu machen /
 haben den H. Gerold vor einen sonderba-
 ren Patron erkohren vnd angenommen /
 ihre Wohnung bey der H. Vitalis Kirch
 genohmen / damit sie desto näher bey ihm
 weren / seine Wohlthaten genießen kön-
 ten /

Das vierzehende. Capittel.

Des H. Vitalis Kirch / wegen der vielen
 Wunderwerck / bekompt von S. Gerold
 ihren Nahmen.

Es war die Kirch des H. Vitalis zu
 Cremona / im Jahr nach der Geburt
 Christi 646. vom ältesten Adlichen Stam-
 men / der Nibalder genandt / aufferbawet /
 wie

wie dann auch das nechst gelegene Gor-
 teshaus vorzeiten der H. Cosmae vnd
 Damian/nun aber zum H. Engel genant/
 von jetzt gemelten auffgerichtet. Es woh-
 neren in der Kirchen etliche auß der Cle-
 rissen/vnder einer gewissen Regul vnd form
 zu leben / scheint auch / daß sie bis auff
 Jahr 1561 allda verblieben seynd/vnder ei-
 nem obern / welchen sie Prioren nan-
 ten. Als nun so viele wunder bey dem Grab
 des H. Gerolds geschahen/vnd ein grosser
 zulauff der Bürger vnd frembdlingen wa-
 re/ so durch Anruffung des Namens des
 H. Gerolds/ihre Gesundheit/vnd andere
 Wohlthaten von GOTT erlanget / hat
 sichs begeben / daß der Nahm des H. Ge-
 rolds mehr ruchtbar / vnd die Kirchs
 allgemach von ihm genantet worden/In-
 sonderheit / nachdem daß geschrey seiner
 Wunderzeichen verursachte/daß er in die
 Zahl der Heiligen ist gesetzt/vnd Canoni-
 sirt worden.

E VI **Das**

Das fünffzehende Capitel

Des Nachts wirdt sein Grab mit Himlischen Liecht/ Geruch/ vnd Gesang verehret.

¶ Vff ein Zeit/nit lang hernach: der Prior zu S. Cosmas vnd Damian (welcher damals zugleich des H. Vitalis Kirch/warinn er täglich Mess hielte / thet verwalten) hatte dem Blöckner die Metten einzuleuten anbefohlen. Als nun selbiger zu Mitternacht in die Kirch kommen/siehe da/ward er durch viel Göttliche Zeichen erfreuet: Die ganze Kirch / als im hellen Tage/ward mit Himlische Liechten leuchtet. Das grab aber des H. Martyrers / schiene klar mit Engeln vmbgeben/welche Chor weiß nacheinander die Metten gar lieblich sungen / darzu ward der ganze Ort / mit einem süßen geruch erfüllt. Als er nun öfter in vielen Nachten eben dasselbig erfahre hatte/gienge er zum Prior/offenbahr ihm alles: welches da mit er nit durch leichtlich glauben betrogen würde/wolt selbst den Augenschein/ob der also wäre/einnehmen/verfügte sich in den

nach

nechstfolgender Nacht zu der Kirchen.
 Was mehr z. Siehe mitten in der Nacht
 als er erwachte / empfand er erstlich einen
 fast lieblichen Geruch : bald darauff sahe
 er mit verwunderung ein Himlisch Licht;
 höret auch ein Englischen gesang von dem
 lob des H. Geroldt / als wann alle Chör
 der Engeln da zugegen / die Martyrer prelo-
 feren : danckte endlich Gott / vor solche em-
 pfangene Wohlthaten / name sich vor / hirt
 fortan / gemelten Ort allezeit zu bewohnen.
 Dieser Priorat der H. Cosma vnd Daa-
 miani ist im Jahr 1634. den Franciscan-
 ern eingeräumt vnd vbergeben worden /
 welche allda ein Closter zum H. Engel
 genant / aufferbawet haben.

Das sechzehende Capittel.

Der H. Leib noch vnverwesen / wirdt ero-
 haben mit grossen Wunderzeichen.

Des morgens frühe / ruffte gemelter
 Prior alle Fischer / welche negst der
 Kirchen wohnten zusamen / erzählte ihnen
 alles / was sich viel Nachre in der Kirchen
 E v zugetra

angetragen / welches er vnnnd ein ander
 gesehen hatte / welche darab sich sehr erfre-
 wet / vnd einhelliglich entschlossen / mit vor-
 gehender Beicht / vnnnd niessung des aller-
 heiligsten Sacrament des Altars / Gott
 vor solche Wolthat zu dancken; seynd auch
 darnach zugleich mit dem Prior zum Bi-
 schoff gangen / Ihn von allem / was vorge-
 lauffen vnderrichtet / vnd vnderhänig ge-
 betten / er wolle bewilligen / daß der H. Leib
 auß dem alten vnd verächelichen grab / in
 ein höhers vnd köstlichers erhaben werden
 möchte / welches einem Martyrer gebühret /
 gänzlichlicher Zuversicht / Gott der Herr wer-
 de seinen Diener mit noch mehr scheinbar-
 lichern Zeichen verhümbt machen.

Alles was sie begehrt / hat der Bischoff
 gern zugelassen / auch seinem Vicario / Pe-
 trus genandt / befohlen : Daß er in seinem
 Namen alles ordentlich nach der Kirchen
 Satzungen auff's fleißigst vollbringen
 solte. Der Vicarius ladet zu solchẽ hohen
 Werck drey Priester / welche den Ruhm
 der Heiligkeit hatten / kame mit der Clero
 sey / der Statt Rath / vnnnd großer meng-
 de

des Volcks zum Grab / ließe den Mar-
 morstein abwelken / die Erde außgraben /
 den Sarcf heraus ziehen: welcher / so bald
 eröffnet worden / hat sich ein Augens-
 cheinliches Werck der Allmacht Gottes
 sehen lassen / sintemahl der todte Leib noch
 ganz vnversehret / daß Fleisch war weich /
 frisch / vñ vnuerwesen / lebhafter / natürli-
 cher / vnd lieblicher Farben / gab von sich ein
 solchen anmüthigen vnd lieblichen geruch /
 daß er die Rosen / Balsam / vñnd Weis-
 rauch / aller deren die zugegen waren / mei-
 nung nach / weit vbertraffe. Die Wunden
 des Haupts / Schuldern vnd Brust / wa-
 ren noch mit frischem rothfließendem Blut
 besprenget. Darumb die gegenwärtige
 zur Andacht vñnd Frewd bewegt worden /
 vñ mit grosser Ehrerbietung den H. Leib ge-
 küßet. Wie angenehm aber Gott sey gewe-
 sen / solche Verehrung / haben viel Wun-
 derwerck geoffenbahret. Dann so bald daß
 geschrey des vnversehrten erhabenen Leibs
 durch die Statt erschollen / haben vnzahls-
 bahre Kranckē / Lahmen / Blinden / Taube /
 vñnd mit was für schaden vnd schwachheit

E vj

ten

ten sie immer behafftet / so zur Kirchen
 gangen/oder getragē waren / keinem auß
 genommen / ihre vollkommene gesund-
 heit / gleich vnnnd also bald wider erhal-
 ten. Ja welches billich noch mehr zuver-
 wndern : die allergottloseste / vnd halbs-
 starrigste Sünder die zugegen waren /
 seynd also durch die Straalen der Göttli-
 chen Gnaden erleuchtet worden / daß ihre
 gemüther/wegen reu vnd leynd vber die be-
 gangene Sünden/ gleichsamb zerschmol-
 zen / sich des weinens nit können enthal-
 ten. Keiner ist dabey gefunden / wß standts/
 Geschlechts/ vnd Alters er auch gewesen/
 der nit hette bekennen müssen / er habe ein
 sonderbaren Göttlichen Trost/Sunst/oder
 heimliche Saab / von disem H. Marti-
 rer erlanget. Inmittels/ist ein hohes mar-
 morsteinen Grab auffgerichtet worden/
 welches sie die H. Gebein gelegt. Allwo
 sie noch heutigen Tazs ruhen/in gemel-
 deß H. Vitalis Kirchen.

Das siebenzehendte Capittel.

Der H. Gerold wird in die Zahl der Heiligen geschrieben.

Als die Wunderzeichen sich also gemehrer / seynde sie durch Italien vnd Frankreich fast ruchtbar worden / vnd wie man glaublich dafür hält / hat ihn Innocentius der vierdte dieses Namens / in die Zahl der Heiligen Martyrer eingeschrieben / vnd canoniziret / in welchem Jahr aber / ist in differenz. Dieser ist nach dem Tode Celestini ein Jahr vnd sieben Monat / nemlich A. 1243. den 24. Junii zu Papst erwöhlet / bald darauff in Frankreich gezogen / daselbst er Friderich den andern dieses Namens / als der Catholischer Kirchen öffentlichen Feind / vnd vorlängst schon von der gemeinschafft der Christglaubigen abgesondert / des Römischen Reichs in allgemeiner versammlung der Bischöffen hat entsetzet; Es ist gemelter Friderich A. 1250. eines bösen Todes gestorben / vnd darauff Fried in Italien gemacht

E vij

macht worden; Darumb der Pappst im
 andern Jahr/damit er Italien in guter
 Ruhe erhielte/wider auff Rom kommen/
 welcher auch schriftlich vorhin die Statt
 Cremona/welche es lang mit dem Keyser
 gehalten/ ersuchet/das sie sich mit andern
 Stätten in Italien vereinigte: scheint/ also
 das im selben Jahr 1251. der Bischoff/
 vnd die Statt Cremona/ihre Pappstliche
 Heiligkeit von den Wunderzeichen vnd
 Leben des H. Gerolds/wunderzichet haben/
 vnd also ihnen vergüt worden/ das Fest
 Jährlich zu halten/ angesehen im sel-
 bigen Jahr Petrus ein Prediger Herz zu
 Meyland von den Ketzern ombgebracht/
 in die Zahl der Martyrer ist eingeschrieben
 worden. Von selbiger zeit an/ist zu Cremona
 vnd im ganzen Stiff/ sein verehrung
 fast vnd gemehret worden. Dis ist gewis/
 das schon vor hundert Jahren sein Fest
 im ganze Bischumb im Chor ist ritu dup-
 lici gehalten worden. Aber die wunderzei-
 chen/ deren menge vnd vnderchiedligkeit
 bey dem Grab/ die auffgehenecke gedenecken
 chen so noch vorhanden seynd/ gnuß bezeugen
 (gen)

gen) seynd durch nachlässigkeit der Kirchenhüter / so lang die Weltliche Clerisey / den Ort eingehabt / mit alten Schrifften / vnd Pápsslichen Briefen verlohren vnd vndergangen.

Das achthende Capittel.

Die Priester vnd versammlung der Somasischen vom Jahr 1561 vermehren die Ehr S. Geroldi.

Hieronimus Emilianus eines alten Adlichen Geschlechts von Venedig / hat erstlich auß grossen mitleyden gegen die armē vnd weisen / welche zur zeit des Kreges in Italien ihrer güter beraubt außserhalb ihrem Vaterland herumblieffen / vnd in elend kümmerlich sich müsten erhalten / in der Statt Bergamo ein Hospital Zur H. Mariae Magdalenz genant / auffgericht. Hernacher zu Meylandt / Cornen / Genua / Brixen / vñ Veronen nitohn fruchten fort gepflanzt / wadurch angetrieben worden Pappst Paulus dieses Namens der dritte Anno 1540 ein versammlung etlicher Priester / welche solchen Spitaleren vorstand

sünden zu stiften. Diesem Orden hat
 S. Carolus Borromæus zu Paven die
 Kirch S. Majoli geschencket; daher die-
 se Clerici den Nahmen Majoli / oder
 Somaschen vö dem ort bekommen / wie dan
 Pius der fünffte sie nennet / der ihnen auch
 viel Privilegië hat mitgetheilet / S. Augu-
 stini Regul ihnen zu halten befohlen / auch
 gewalt geben in ihren eigenen Kirchen
 Beicht zu hören. Diß alles zu vollziehen
 vnder andn hat er verordnet einen Bischoff
 zu Cremona / welcher damals ware Nic-
 laus Hondradus / hernacher zum Pabst
 erwehlet / vnd Gregorius der 12 aenant
 worden. Dieser Bischoff liebte sehr jenge-
 melte Priester / wegen ihres auferbawli-
 chen wandels vnd hat ihnen Anno 1561 zu
 Cremona die Kirch S. Vitalis vnd Ge-
 roldi eingeräumt welche ganz verfallen /
 vnd vbel zugerichtet: er vernewert / daß
 schöne new auffgerichtetes gebäu / so an-
 noch jetzt stehet / herzlich geziert.

Im selbigen Jahr 1561 haben die Prie-
 ster Somaschi ein grosse gemeinschaft
 angefangen mit den Patribus der Gesell-
 schaft

schaffe Jesu: selbige also geliebet / daß sie
 gewünscht / vnd so wol schrift. als münde-
 lich / bey Vater Larnes / der Societät J. E.
 S. V. Generalen / (so damals geschafften
 halber durch Cremona gezogen) starck
 gehalten: damit ein Corpus auß der
 Societät Jesu vñ den Somasischen möch-
 te gemacht werden: hat jedoch vnser Ge-
 neral mehr rathsam / vñnd der Kirchen
 nützlicher zu sein ermessen: daß beyde
 Gesellschaften dem Leib nach abgesondert /
 wenigens nit im Geist / vñnd Gemüth ein-
 trächtig / Gott loben möchten; damit nit
 etwa die Somasische woll weißlich ange-
 fangene gesellschaft auffgehoben würde.
 Dahero es dan auch / in beyden gesellschaf-
 ten / bis auff heutige tag / bey deme ist verblie-
 ben / vñnd gelassen worden. Wiewol sie seynd
 vñnderscheidlicher institutē / so ist doch durch
 sonderbahre einigkeit der gemüther / (a)
 von gemelter gesellschaften Priestern die
 verehrung des H. Gerolds / fast gemehree
 worden; vñnd bleibet bis dato noch in gros-
 sen Ehren. Der Leib dieses H. Martyrers /
 wird alda auf einer Capellen / in einem / auß
 (a) V. 10. 2. hist. Soc. l. 5. n. 147. marmor

marmorstein / hoch von der erden / erho-
benem stättlichem Grabe; bey die vier hün-
dert Jahr bewahret: vnd man weiß
nit daß einige Reliquien darab verkommen/
oder in frembde Landen geführet worden.

Das neunzehente Capittel.

Die bilder mit dem Haupte S. Gerolds
angerühret / erledigen vile vom Fieber.

Wlein das Haupt des H. Martyrers /
ist auß dem Grab erhaben / vnd in ein
Silbernes Brustbildt eingefasset / welches
auch an seinem Festtage / (so alda mit gros-
ser Solennität / jährlichs wird gehalten) die
Bürgeren vnd Pilgram / zu küssen wird
dargereicht: woben dan Gott der Herr den
ienigen grosse wolthaten erzeiget / so ihnen
in seinē martyr anruffen. Vnd obwol er
wegen allerley krankheiten / vnd Fiebern
wird ersuchet / so ist er doch ein sonderbarer
Patron gegen die blindheit / vnd wie man
glaubhafft außgibet / daß noch etwa vor sie-
ben Jahr ein Blinder alda widerumb sehend
worden seye: welches auch gungsam
so vil

so vil vnd vndercheidlicher art/ bey seinem
 Grab angehenckte gedenckzeichen / darthū
 vnnnd beweisen. Es wird dieser H. Martyr
 vornemblich in allen hitzigen vnd Pestilens-
 fischen Fiebern: ein Patron angeruffen/
 sein Bildnuß / an das Haupte an-
 gestrichen / wird zu solchem end angewen-
 det vnnnd verehret. Es geschehen täglich
 noch bey seinem Grab so vil / vnd grosse Mi-
 raculen / deswegen satysamkeit vnnnd v-
 berfluß dermassen gemein werden /
 daß sie deren Orths nicht mehr / für
 wunder gehalten / vnnnd daher nicht auff-
 gezeichnet werden. Es pflegt S. Geroldi
 Bildnuß ein solches gebetlein vnderschie-
 ben zu sein: Durch die verdiensten des leydens
 vnseres Herren Jesu Christi/ der seeligen allzeit
 Jungfrawen Maria/ aller Heiligen/ vnd des
 seeligen Geroldi Martyrers/ erledige dich Gott
 vom allem vbel des Fiebers Amen. Vatter vn-
 ser/ Ave Maria. Ich glaube in Gott/ &c. Vom
 gebrauch gemeltes Gebetts schreibe also Meru-
 la ein gelehrter Schribent. Noch heutiges tags
 wirken etliche Briefflein warauff soches
 sein gebete geschrieben / vnnnd sein Haupte
 angerühret haben/ selbe auß Andächts-
 gen gemüch von den Francken am Hals
 getra

getragen / wirken wunderbarlich vnd miraculos. Es bezeugt Joannes Baptista Vertua Probst zu S. Gerold / daß er selbst oft mit Augen gesehen / daß diejenige / so am Fieber krank gelegen / welchen er solche Bilder mit gemeltem Gebet geben hab / widerumb sehen gesund worden.

Als im Jahr 1646 ein hitziges Fieber zu Cremona regierte hat ein unzählbare Menge der Kranken zur Kirchen S. Gerolds ihnen zu ersuchen vnd zu erbitten sich verfügt. Vnd hat jergemelter Probst Joannes Baptista Vertica im selbē Jahr mit zugeschrieben / daß solcher Kranken unzählbare / denen er vor dem Altar S. Geroldi / die hand aufgelegt / vnd obgesagtes Gebet vber sie gesprochen / sind genesen / vnd bald wider zum H. Martyrer frisch vnd gesund kommen / Gott in seinem heiligen / wegen wieder erhaltener Gesundheit fleißig gedancket haben.

Das

Das zwanzigste Capittel.

Einliche Reliquien von S. Gerolds Haupt
werden auff Cölln in die Kirch der Socie-
tet Jesu: von Cremona gebracht.

Ist bey die sieben Jahr ist gearbeitet
worden/ehe man herre etwas vom heiligs
gen Bebein S. Gerolds erhalten/nachher
Cölln tragen/vnd zur öffentlicher Vere-
ehrung bringen können/wegen manigfalti-
ge verhinndernus. Wie folget.

Anno 1645. haben die Pares der Socie-
teter Jesu in Cölln/schriefftlich die State
Cremona/durch gute Freund ersucht/ob
nit hoffnung wäre/etwas vom H. Leib S.
Geroldi zu erhalten/vnd was vor ein weisß
zugebrauchen/damit etwas süglich erlange
werden könnte. Ist ihnen geantwortet: Vor
allem sey ihrer Päpstlicher Heiligkeit
bewilligung von nöthen: darumb ist im
folgenden Jahr 1646. durch Ferdinand
Erzbischoffen vnd Churfürsten/auch dem
hochweisen Rath zu Cölln/solcher Aposto-
lischer gewalt erhalten: folgendes A. 1647.
ist nach Cremona gesandt wordē: wo auch
gemelter

S

gemelter

gemelter Churfürst vnd Rath zu Cölln /
 durch promotorial schreiben / den Bi-
 schoffen / vnd Rath zu Cremona / den
 Propsten zu S. Gerold / vnd den General
 der Somaschen / vor gemelte Patres / sol-
 che Reliquien leichter zu erhalten / ersucher.
 Weil aber zween General nach einan-
 der / als Augustinus Socius, im Jahr
 1646. vnd Ioannes Ambrosius Varelius,
 im folgenden Jahr mit Todt abgange / ehe
 sie hierein hetzen bewilligen können: vnd
 hat folgender General / Iacobus Antoni-
 us Valtorra, nichts ohn bewilligung der
 allgemeiner Versammlung / (welche bis
 auff das Jahr 1650. ist auffgeschoben) hierin
 wollen handeln: Wie selben Jahres im
 May / ein neuer General / Paulus Carram
 erwöhlet worden / welcher widerumb mit
 vnder schidlichen schreiben / auch anhalten
 des Bischoffs vnd d. Statt Cremona end-
 lich beweget: da die allgemeine versamlung
 vor vnrahtsam geachtet / daß grab zu erö-
 nen / ist so viel vergünstiget / daß vñ Haupt
 des H. Gerolds etwas auff Cölln / die Eh-
 re des H. Martyrers / hierdurch in seinen

Vaterland fortzupflanzē / geschickt wor-
 de. Ist also im Jahr 1650. den 15. Decem.
 in gegenwart des Bischoffs / des Thumb-
 stifts vieler Priester / Deputierten vom
 Rath / vieler Edelleuth / Geistlichen vñnd
 Welichen Stands Personen / das Kin-
 bac S. Gerolds / mit grosser Solenni-
 ter verehret / durchseger / vñnd der gröster
 theil desselben vom Bischoff selbst in ein-
 hüthenes / mit Seiden vberzogenes Kap-
 lein / zierlich eingeschlossen / wol versiegelt /
 vñnd bewahret / itacher Cölln durch sichere
 gelegenheit vberschicket worden / mit öffent-
 lichen Instrumenten / vñnd folgenden Zeu-
 nissen: welche all ihr Hochw: Paulus
 Georgius / Bischof zu Joppen / vñnd Benho-
 bischoff zu Cölln / in gegenwart vieler / der H.
 Schrift Doctorn / Rechts gelehrten / vñnd
 in der Arzney erfahren eröffnet vñnd erfor-
 schet / ist vor gültig vñnd warhafft befunden
 worden / vñnd derowegen / A. 1651. den 14.
 Tag Merzens / in der Kirchen der Socie-
 tet Jesu zu Cölln / vor warhafftige / des
 H. Gerolds Reliquien erkannt / außgeruf-

fen/ vnd öffentlich verehrt/ geküßet/ vnd vi-
 len zu küßen dargereicht worden. Auch zu-
 gelassen / daß Fest der translation anzu-
 stellen : Damit aber solches mit grösserer
 Andacht gehalten würde / hat ihre Päpst-
 liche Heiligkeit Innocentius / dieses Nah-
 mens der Zehende / vollkommenen Ablass
 mitiglich verthehen allen / welche mit vor-
 gehender gemeiner Beicht vnd Commu-
 nion / die Kirch der Societet Jesu / an
 gemeltem Tag besuchen / vnd vor gewöhn-
 liche meynungen betten werden. Diese
 Solemnität / ist auff des Jahrs 1652.
 dritten Sonntag nach Ostern / den
 21. April eingestellet.
 worden.

E N D E.



Register der Capitteln des
Buchs / vnd Lebens des H. Geroldi
Martyrers.

Erstes Buch.

Von des H. Gerolds Kindheit / Jugend /
vnd Mannlichem Alter Fol. 1.

Erstes Capittel.

Von welchem diß Leben beschrieben
sey. I

II.

Vom Nahmen Vaterland vnd Eltern
des H. Geroldi. 3

III.

Wie S. Gerold in Kriegszeiten / Anno
1201. zu Cölln geboren. 5

IV.

Wie er in der Forcht Gottes aufferzogen.
6

V.

Wie er die Mutter Gottes verehret / vnd
den Müßigang meydet. 7

S. iij

VI. Wie.

Register.

VI.

Wie er die böse Gesellschaft zur Zeit des
Verbotts der Geistlichen Diensten ge-
flohen. 11

VII.

Wie vnder dem H. Engelbert Erzbischof-
fen zu Cölln geblühet alle Tugendt/ vnd
der H. Gerold sich der Keuschheit be-
flissen. 15

VIII.

Von seiner Mäßigkeit in Speiß vund
Trancf. 18

IX.

Wie er durch den gehorsamb/ welche er sei-
nem Beichtvatter erzeigt/ vberwunden
die beängstigung seines Gewissens. 22.

X.

Von seiner weiß vnd eyffer zu betten. 26.

XI.

Wie er lust bekommen zur Pilgerfahrt/ als
der König von Jerusalem/ die H. drey
König zu Cölln besucht. 30

XII.

Wie die Glorwürdige Marter des H. En-
gelberts

Register.

gelberts des Erzbischoffen Geroldum
zu gleicher Marter auffmuntert. 36

XIII.

Wie er seine Güter den Armē gegeben. 34.

XIV.

Wie er Täglich in der Demur vnd Ket-
tigkeit des Lebens zugenommen. 37

XV.

Wie er sein Lob vnd grossen Nahmen ge-
stohen. 39

XVI.

Wie seine gemeinschaft nutzlich vnd ge-
dulzig gewesen. 42

XVII.

Wie er gern in der vorsehung wachsam
gewesen sey.

XVIII.

Wie er in den Wiedertwertigkeiten frölich
vnd beständig geblieben. 48

XIX.

Wie er sich im Mannlichem Alter geübet
in strengen Buswerken / jedoch mit
bescheidenheit. 53

XX. Wie

Wie Gerold alle zeitliche Güter verlas-
sen. 61

Das ander Buch des Lebens
S. Geroldi.

Von seinen Pilgerfahrten / Marter /
vnd Verehrung. 63

Erstes Capittel.

Wie Geroldus A. 1241. nach Compostel
in Spanien zu S. Jacob gereist. 63

II.

Wie er von dannen sich nach Rom / zur
Begräbnuß der H. Petri vnd Pauli
begeben. 67

III.

Wie er am 6. Octob. an einem Sonntag
nach Cremona kommen. 69

IV.

Wie er am 7. Tag Octobris früh des
Morgens von Cremona abgereist. 70

V. Wie

Register.

V.

Wie die gelegenheit der Marter entstand
den von Soldaten vnd Raubern. 72.

VI.

Wie er bey Manica einem alten Dorff
vnder die Mörder gefallen / welche mit
einander zankten. 73

VII.

Wie er hat fried vnder ihnen machen wol-
len / erstochen worden. 75

VIII.

Wie Gott durch Wunderzeichen den Sto-
schern / S. Gerolds heiligen Leib geoff-
fenbahret. 79

IX.

Wie die Fischer es in der Statt Cremo-
na verkündiget / vnd die Burger zum H.
Leib geeylet. 81

X.

Wie die Fischer nit ohne grosses Wunder /
den H. Leib getragen.

XI. Wie

Regiffer.

XI.

Wie er v̄ergebens zu vielen Kirchen getra-
gen wirdt. 85

XII.

Wie bey der Kirchen S. Vitalis / vnzahl-
bahre Wunderzeichen geschehen. 87.

XIII.

Wie er allda vom Bischoff begraben. 89

XIV.

Wie. des H. Vitalis Kirch / wegen der
vielen Wunderwerck / den Namen S.
Geroldi bekommen. 90

XV.

Wie des Nachts sein Grab / mit Himmlis-
chem Liecht / Geruch / vnd Gesang ver-
ehret wirdt. 92

XVI.

Wie der H. Leib noch vnverwesen mit gros-
sen Wunderzeichen erhaben wirdt. 95.

XVII.

Wieder H. Gerold / in die Zahl der Hei-
ligen geschriben wirdt. 97

18. Wie

Register.

XVIII.

Wie die Priester vnd Versammlung der
Somaschen/vom Jahr 1561. die Ehr
des H. Geroldi vermehren. 99

XIX.

Wie die Bilder mit dem Haupt des H.
Geroldi angerühret/ viele vom Fieber
erledigen. 102.

XX.

Wie etliche Reliquien von des H. Gerolds
Haupt / von Cremona auff Cölln / in
in die Kirch der Societet Jesu ge-
bracht werden. 105

C A D E

CEKOLDI

Erundirliche ...
und ...
...

Fuchs

Das Romano Borgo ...
...

Das ...
...

A. P. ...
...

...

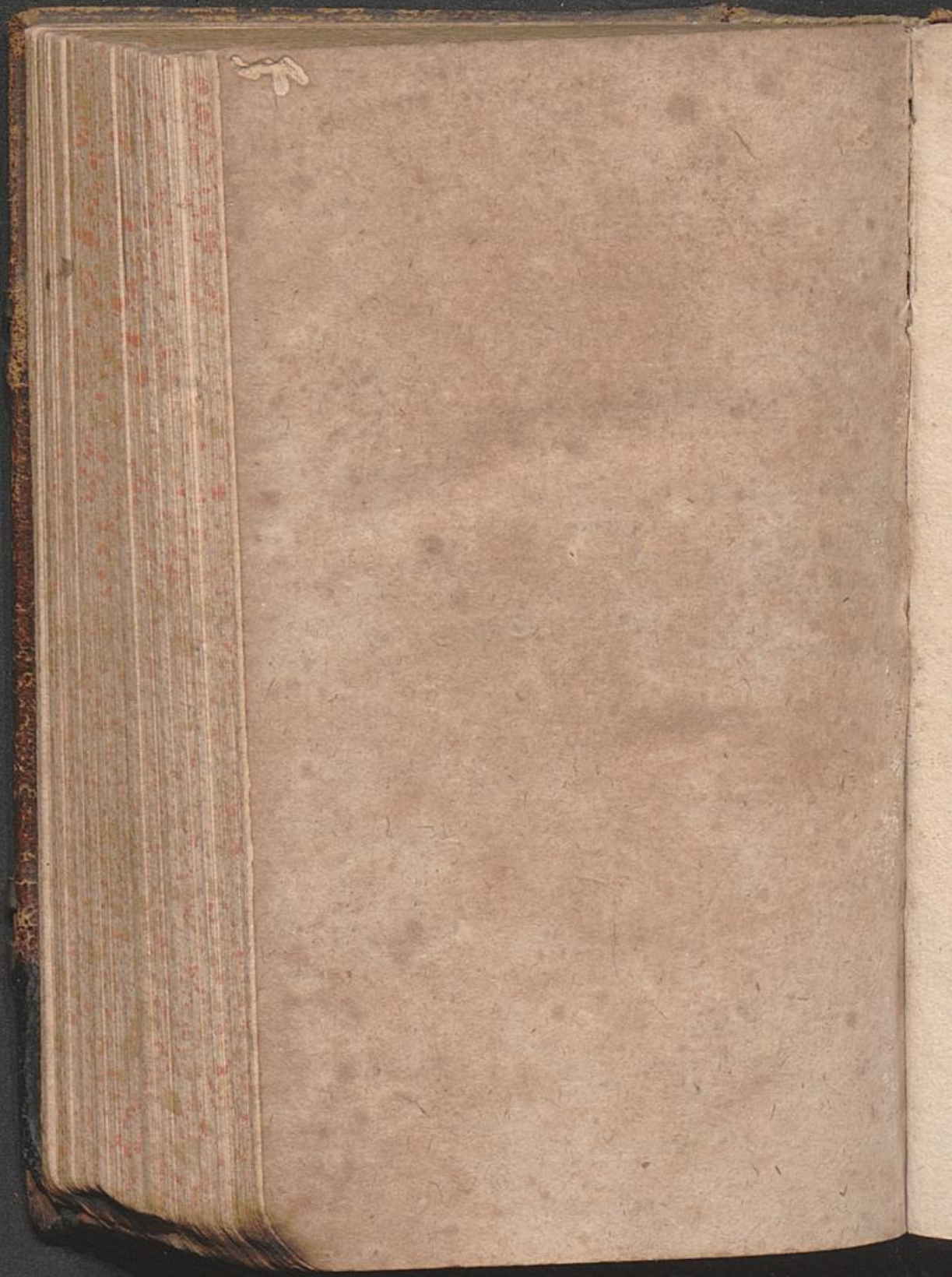
...

...

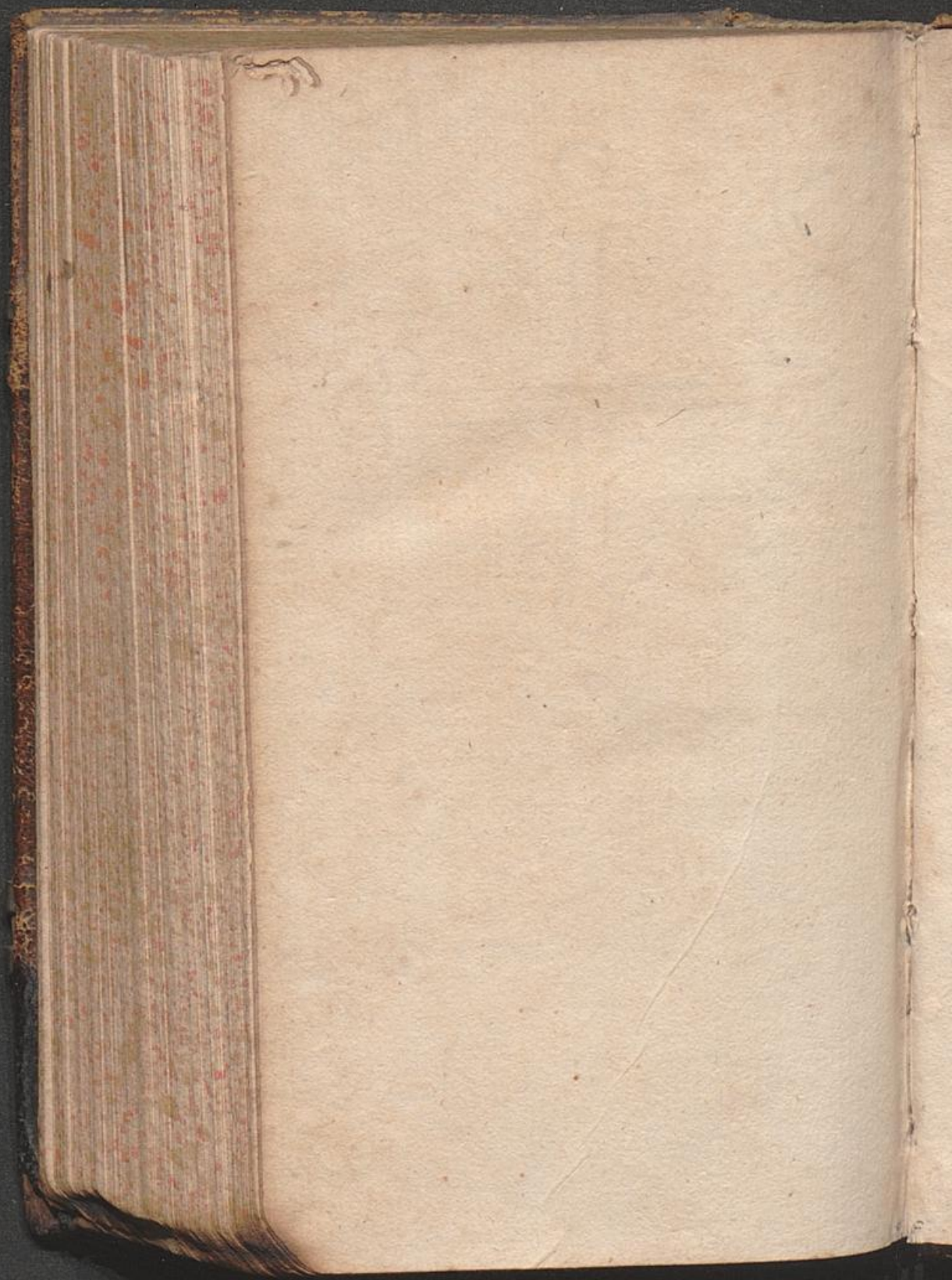
om
fol
mi
20
l. I.
all
wa
S
Sie
26.
ff

Errata sic corrigantur.

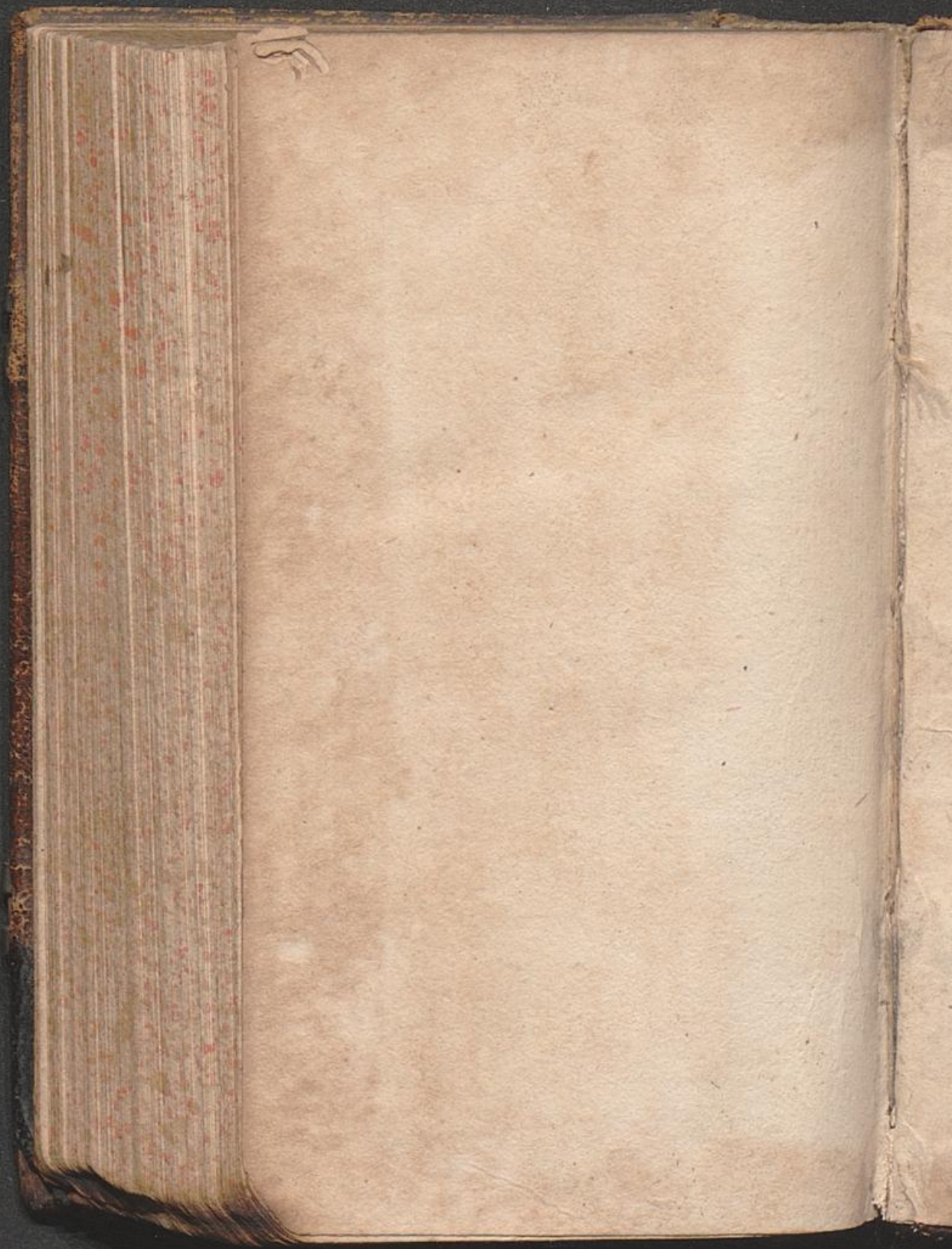
Folio 3. linea 16. lese Aread. fol. 10. lin. 16.
omissum weiß. fol. 13. l. 13. die & l. 15. berümen.
fol. 21. l. 20. dele repetitionem. fol. 23. lin. 10. o-
missum begehren. fol. 31. l. 1. als ein ort. fol. 53. l.
20. Ethai. fol. 62. l. 14. oder walfarten. fol. 64.
l. 1. omissum die. fol. 17. der wil. fol. 73. lin. 3. daß
alle. fol. 76. l. 24. weiß. fol. 85. lin. 19. ware pro
wapen. fol. 87. lin. 6. weil aber. fol. 100. lin. 13.
Sfrondradus. fol. 102. l. 21. Patron wider das
Sieber & l. 19. omittatur vnd Sieber. fol. 103. lin.
26. wan selbe. fol. 108. l. 14. 4. Sonntag nach
Pffingsten den 16. Junij.



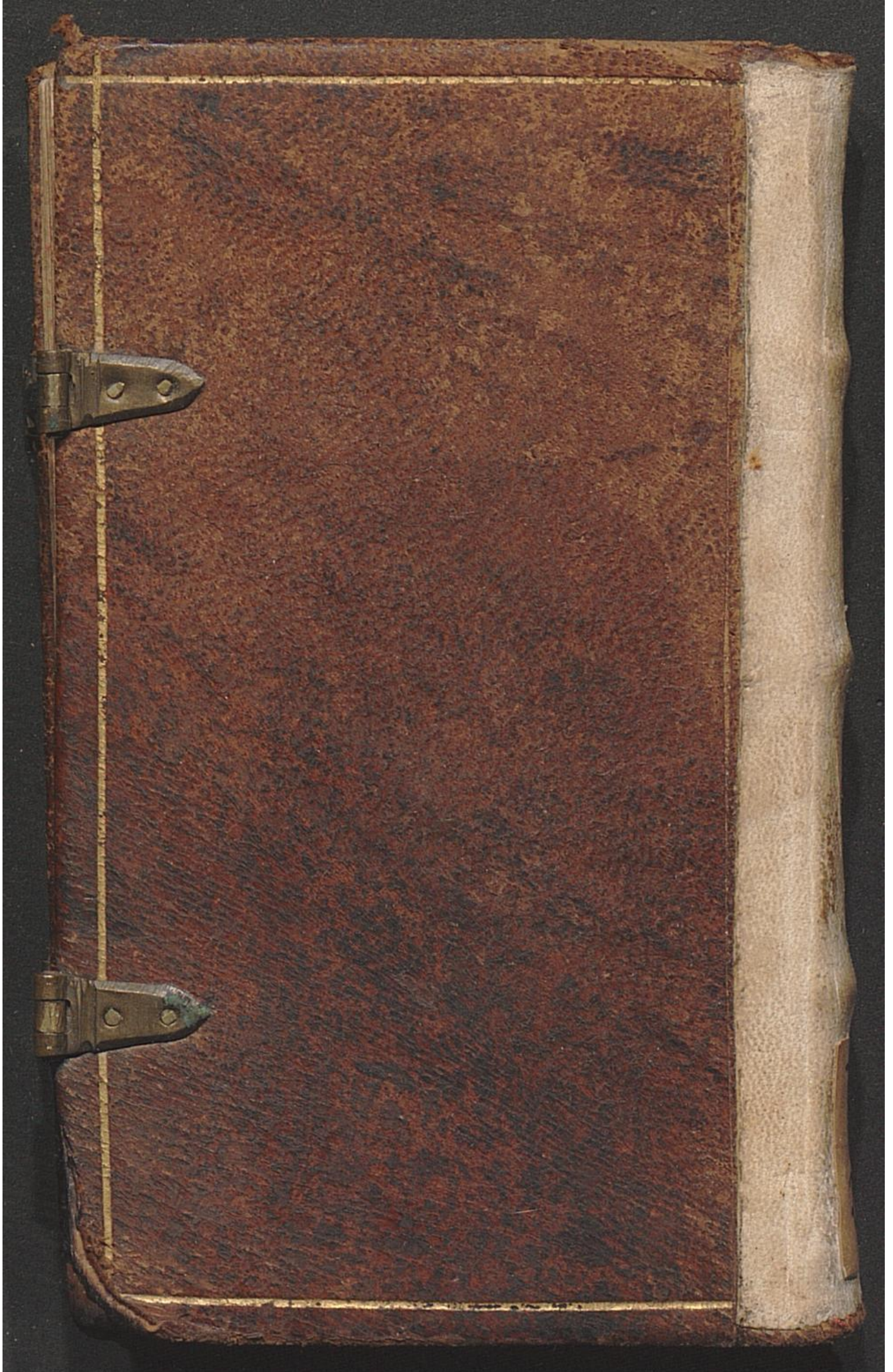












Th
2560